



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1932

15.09.1932 (Nr. 205)

NSDAP

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Verlag und Geschäftsstelle: Papenstraße 15, Redaktion: Langens-
straße 48. Sprechstunde der Redaktion: Montag bis Freitag von
18 bis 19 Uhr. Fernsprecher: Domstraße 258 78.
Die NSDAP erscheint wöchentlich und kostet M. 1.00 frei Haus,
durch die Post zugunlich 36 Pf. Bestellgeld.

Parteiamtliches Organ der
Bremer Nationalsozialisten

Anzeigen: Hefte die 10 gespaltene mm-Zeile M. 0.10, auswärts
M. 0.12; im Viertel M. 0.50, auswärts M. 0.70; Stellenanzeigen
M. 0.06; sonstige kleine Anzeigen M. 0.08. Platzvorschrift ohne
Verbindlichkeit. Bei Betriebsstörungen, Streik, Verbot usw. hat der
Besitzer keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Für das Volk gegen die Parteien Hugenbergs Reaktion für Kaste und Herrenklubs

Schlägt man heute eine deutschnationale
Zeitung auf, so findet man in ihr entsetzte
Artikel über die Nationalsozialisten und be-
sonders über unseren Parteigenossen Goer-
ring, weil er angeblich zum Vorkämpfer
des Parlamentarismus, zum Vorkämpfer
eines Systems geworden ist, dem die
Deutschnationalen mehr als einmal z. B.
bei Annahme des Republikgesetzes wie-
der in den Sattel geholfen haben.

Der Vorsitzende der Deutschnationalen,
Geheimrat Dr. Hugenberg, hat einen Wahl-
aufruf verfaßt, der in vieler Beziehung be-
zeichnend für die Geistesverfassung ist, die
in letzter Zeit bei den Deutschnationalen die
Oberhand gewonnen hat. Geheimrat Dr.
Hugenberg appelliert zunächst an seine al-
ten Bundesgenossen innerhalb der NSDAP,
und will ihnen vorreden, daß die national-
sozialistische Reichstagsfraktion sich mit dem
Zentrum, ja sogar mit der Sozialdemokratie
und den Kommunisten verbunden habe, um
ein Kabinett umzubringen, das den schwarz-
roten Gewalten in Deutschland und Preu-
ßen die Macht abgenommen und damit
den Weg zum Aufstieg freigemacht habe.

Denn Hugenberg tritt sich in diesem Satz
seines Aufrufes an den verabschiedeten Ziel-
ten. Erstens hat sich die nationalsozialistische
Reichstagsfraktion nicht mit der Sozialdemokratie

Anspruch auf diese Rolle verloren hat. Herr Hu-
genberg hat immer abfällig unseren Sozialismus
in allen seinen Reden mit dem Marxismus
vermengt und damit zum Ausdruck gebracht, daß
er als letzter bürgerlicher Parteivorsteher kein
Verständnis für den nationalen, preussischen So-
zialismus haben will und haben kann.

Dieser innere weltanschauliche Gegensatz der
Deutschnationalen zur NSDAP ist jetzt offen zum
Ausbruch gekommen und wir sehen an der der-
zeitigen Rolle des Herrn Hugenberg weniger eine
uneigennützig Selbstbeurteilung hinter der Regie-
rung Papen, als vielmehr einen Versuch, mit poli-
tischen und staatlichen Terror eine entscheidende
geistige Auseinandersetzung zu seinem Gunsten zu
beeinflussen.

Denn haben für uns auch alle die Behauptun-
gen, die Hugenberg weiterhin in seinem Aufruf
aufstellt, nur phrasenhafte Bedeutung. Wenn
Hugenberg zum Beispiel fragt, ob Reaktion die
Reinigung des preussischen Staates, der Kampf für
Wehrfreiheit und Arbeitsbeschaffung sei, so treibt
der alte Parlamentarier hier eine Vorposten-
kämpfe, die man ihm eigentlich nicht zutrauen sollte.
Wir finden in einer NS-Zeitung eine sehr treffende
Antwort auf dieses rhetorische Fragenpiel, die
wir nachstehend wiedergeben:

„Eine „Reinigung Preußens“, die lediglich
darin besteht, an Stelle marxistischer Vandalen
veraltete Herrenklubs zu setzen und dem Volk
die Babelsöden zumessen, ist Reaktion. Ein
„Kampf für Wehrfreiheit“, der nicht von einer
starken Volksgemeinschaft, sondern von einer voll-
ständigen Kaste geführt wird, ist von vornherein
ausgeschlossen und in seiner Zielsetzung notwen-
dig reaktionär. Eine „Arbeitsbeschaffung“, auf
der Grundlage von Hungerlöhnen unter Ver-
schönerung der Tarif- und Sozialgesetze, ist fin-
stere kapitalistische Reaktion.“

Untersuchungsausschuß gegen Papen und Gayl

Berlin, 14. September. Im Reichs-
tagsausschuß zur Wahrung der
Rechte der Volksovertretung, der am
Mittwoch abend zusammentrat, machten sowohl
der Vorsitzende wie auch der Reichspräsident
darauf aufmerksam, daß die Form des Schreibens,
in der dem Reichspräsidenten die Be-
schlüsse des Ausschusses durch Präsident Goer-
ring mitgeteilt wurden, durchaus der alther-
gebrachten Meinung entsprechende Besondere Höf-
lichkeitstexte seien bei solchen Mitteilungen
nicht üblich. Reichspräsident Goering habe
also völlig korrekt gehandelt, als er sich im
Rahmen der gewohnten Höflichkeit hielt.
Der Reichspräsident teilte außerdem mit,
daß auch Staatssekretär Dr. Weizsäcker dieser
Meinung beigetreten sei, die Form der Mit-
teilungen als der feierlichen Meinung ent-
sprechend bezeichnet und erklärt habe, daß damit
die Angelegenheit für den Herrn Reichsprä-
sident erledigt sei.

Im weiteren Verlauf der Beratungen des Aus-
schusses führte Reichspräsident Goering aus,
Reichstagspräsidenten der Reichstagszeit eine Reihe
von Beispielen dafür an, daß auch damals die
Vertreter der Reichsregierung während der Durch-
führung von Abstimmungen nicht das Wort zu
materiellen Mitteilungen ergießen konnten.

Das Zentrum stellte dann eine Entschließung
zur Ausprache, wonach nach Ansicht des Aus-
schusses die Abstimmung eröffnet war, bevor sich
der Reichstagspräsident zum Wort gemeldet hatte. Nach

Herr Hugenberg soll nicht glauben, daß er die
Begriffe der weltanschaulichen Fronten verwischen
kann, die sich in jahrelangem Ringen herausgebil-
det haben. Wenn wir uns dagegen wehren, daß
im letzten Augenblick Unberufene den Staat in
ihre Hand nehmen wollen, so kann man uns nicht
damit zu Vorkämpfern für ein System stempeln,
dessen Zusammenbruch erst wir durch unsere Be-
wegung ermöglicht haben.

Wenn wir uns in diesem Abwehrkampf der Mit-
tel dieses Systems bedienen, also in diesem Falle
des Reichstages, so handeln wir nicht anders wie
Herr Hugenberg es selbst vor hat, indem er in
seinem Aufruf ankündigt, daß sich und hart jede
Handhabung benutzt werden soll, die dieses System
gegen sich selbst bietet, auch der Stimmzettel. Ge-
nau das Gleiche tun wir, Herr Hugenberg, im
Abwehrkampf gegen Sie und Ihre Parteiführer-
gelsche.

Wir werden den Stimmzettel benutzen, wie wir
den Reichstag benutzt haben, nicht weil wir Pa-
lamentarier sind, die im entscheidenden Augen-
blick zu 50 Prozent für einen Verfassungsvertrag
zu 50 Prozent dagegen stimmen, nur weil man auf
einen Ministerpräsidenten hofft, sondern weil unsere Füh-
rer in den letzten Jahren bewiesen haben, daß
man sich auch auf das parlamentarische Partei-
system verlassen kann, ohne den Marschtritt des braunen
Soldaten zu verlieren. Darüber hinaus soll Herr
Hugenberg nicht vergessen, daß die Kraft der deut-
schen Freiheitsbewegung in der völlig unparlame-
ntarischen Disziplin und dem Führergebundenen liegt,
von dem Herr Hugenberg gern schwärmt ohne jemals
in der Lage gewesen zu sein, innerhalb seiner Par-
teigruppierung auch nur im entferntesten etwas
Rechtliches aufzubauen, wie es für die NSDAP
als größte geschichtliche Bewegung selbstveränd-
lich und erste Voraussetzung war.

—art.

Better betont die Entschiedenheit, daß die Auf-
lösungsbefehle während der Abstimmung auf dem
Tisch des Reichstagspräsidenten niedergelegt wor-
den sei.

Hierzu betonte der nationalsozialistische Abge-
ordnete Dr. Frank II., daß seine Fraktion nach
wie vor daran festhalte, daß die Regierung auf
Grund des für sie vernünftigen Abstimmungs-
ergebnisses hätte zurücktreten müssen.

Die Zentrumsentschließung wurde nach der teil-
weisen Ablehnung des nationalsozialistischen An-
trages zurückgezogen. Der Ausschluß sah indes
gegen die Stimmen der Deutschnationalen so-
genden Beschluß:

„Der Ausschluß hält daran fest, daß das Nicht-
erscheinen des Reichstagspräsidenten und des Reichs-
ministers vor dem Ausschluß gegen den klaren
Wortlaut und den klaren Sinn des Artikels 23,
Abs. 1 der Reichsverfassung verstößt. Die Reichs-
regierung hat die Abstimmung des Reichstages
über das Vertrauensvotum nicht anerkannt, sie ist
nicht zurückgetreten, sie antwortet vielmehr uneinge-
schränkt weiter. Von dieser Tatsache ausgehend,
hat der Ausschluß das Erscheinen des Reichstags-
präsidenten und des Reichsministers verlangt. Bei
dieser Sachlage hätten die Mitglieder der Reichs-
regierung die unbedingte Pflicht, vor dem Aus-
schluß auf dessen Verlangen zu erscheinen.“

Der Ausschluß beschloß dann mit den Stimmen
der Nationalsozialisten und der Kommunisten die

Errichtung eines Untersuchungsausschusses,
der als Zeugen über die Vorgänge in der letzten
Reichstagskammer den Reichstagspräsidenten, Staatssekretäre
Blum, den Reichsminister, den Reichstags-
präsidenten, die Schriftführer und sonstige Berou-
nen vernehmen soll, deren Abfertigung ihm zweck-
dienlich erscheint.

Der Vorsitzende, Abg. Goebels, ist für not-
wendig, daß ihm die Unternehmung der nächsten
Sitzung überlassen werde, da für die Angelegen-
nahme bestimmte Fristen eingehalten werden
müßten. Der deutschnationale Abgeordnete Ober-
hofen erklärte, es sei von Interesse, festzustellen,
ob die Reichstagsparteien dieses Ausschusses auch
entschieden seien, Herrn von Papen vorzuführen und
verhaften zu lassen, falls er sich weigere, zu er-
scheinen. Goebels erwiderte, daß man sich mit dieser
Frage erst zu befassen haben werde, wenn eine
solche Weigerung wirklich erfolge. Reichstagsprä-
sident Goering rief: „Ich glaube nicht, daß der
Reichstagspräsident die Befehle mißachten wird.“
Damit schloß die Sitzung.

Papen will Bedingungen stellen

Berlin, 14. Sept. An zuständiger Reichsstelle
wird zu der Einsetzung des Untersuchungsaus-
schusses erklärt, daß Vertreter der Reichsregierung
vor diesem Ausschluß, sollten sie zitiert werden, erst
dann erscheinen würden, wenn völlige Klarheit
darüber bestünde, daß die noch vorhandenen Organe
des Reichstages der nächsten Wahlperiode, die von
dem Reichspräsidenten vor den Abstimmungen voll-
zogene Auflösung des Reichstages und die darüber
hinaus für die Reichsregierung sich ergebende
staatsrechtliche Stellung anerkennen würden.

Wieder zwei Nationalsozialisten gefallen

Neues Blutopfer der Hamburger SM

Hamburg, 13. Sept.

Hg. Balzer, dessen Hauptberuf Gärtner war, half
Sonntags immer im Lokal des Freibad Oberwär-
der als Helfer aus. Bald wurde es unter den
dort immer zahlreich lagernden Kommunisten und
Reichsbannerleuten bekannt, daß Balzer National-
sozialist und Mitglied der SM sei. Sonntag vor
acht Tagen lauernte man nun ihm und zwei seiner
Kameraden mit großer Mehrheit auf. Balzer be-
kam schwere Verletzungen in den Hinterbacken. Sie
hatten zur Folge, daß eine von einer erst kürzlich
ausgeführten Blinddarmpoperation herrührende
Wunde wieder aufbrach und verheilte. Balzer
wurde sofort in das Krankenhaus Bergehorst trans-
portiert. Hier ist er nach achtstündigem
schweren Krankenlager seinen Verletzungen erlegen.

Balzer war 23 Jahre alt, war am 26. 9. 1909
in Uetersen in Vorpommern geboren und ge-
hörte in Kirchwarder, seiner neuen Heimat, dem
Stamm 22/15 an. Er war stets einer der Aktivsten
und Zuverlässigsten.

Wieder ein Nationalsozialist erschossen

Potsdam, 14. Sept. Am Dienstag abend
wurde der Arbeiter Walter Weizsäcker am Vorn-
steherfeld mit einem schweren Revolver auf
gefunden. Weizsäcker wurde in das Städtische Kran-
kenhaus nach Potsdam gebracht, wo er in der Nacht
gestorben ist. Es besteht Verdacht gegen zwei
Vornumer Arbeiter. Weizsäcker war früher Ange-
höriger der Kommunistischen Partei und ist später
zu den Nationalsozialisten übergetreten.

demokratie und den Kommunisten verbündet
und zweitens handelt es sich nicht um den
Eintritt eines Kabinetts, das die schwarz-
roten Gewalten entfernt hat, sondern es
handelt sich allein um den Kampf der deut-
schen Freiheitsbewegung, der es bereits ge-
lungen ist, die schwarz-roten Gewalten aus
Preußen herauszuwerfen und die es sich jetzt
nicht gefallen läßt, daß man in Form po-
litischer Erbfeindschaft ihre die Macht freige-
macht, die die Deutschnationalen seit 14
Jahren verschlafen haben.

Die NSDAP kämpft nicht für den Pa-
lamentarismus gegen eine starke Staats-
führung, sondern sie kämpft für eine vom
Vertrauen des Volkes getragene unab-
hängige Staatsführung und gegen eine
lastenmäßige vom Herrenklub inszenierte
Parteidiktatur der Deutschnationalen.

Wir stellen noch einmal fest, daß das
Vermögen einer unabhängigen Regierung
nicht die Tatsache ist, daß 90 Prozent des
Volkes diese Regierung ablehnen, sondern,
daß sie Männer enthält, die auf Grund
ihrer bisherigen Leistungen Vertrauen und
Achtung genießen, kraft dessen sie selbstän-
dig und unabhängig handeln können.
Das können Herr Hugenberg und seine Freunde
nicht begreifen zu wollen. Aber allerdings meinen,
daß man in deutschnationalen Parteikreisen genau
weiß, warum es geht und mit aller Rücksichtslosig-
keit versucht, die letzte Chance auszunutzen, die
einer einzigen politischen Führerschaft sich zu be-
wahren scheint, die arischkeitslos und menschlich ihren

Kommunistische Geheimdruckerei ausgehoben

Berlin, 14. Sept. Wie der Polizeipräsident mitteilt, wurde am Mittwoch eine kommunistische Geheimdruckerei, in der ein Erzeugnis für die „Motte“ hergestellt wird, ausgehoben. Dabei wurden mehr als 50 000 bereits fertiggestellte Exemplare der „Motte Sturmjahre“ beschlagnahmt. Sieben Personen wurden noch bei der Druckerei festgenommen. Einer der Festgenommenen ist aus dem in voller Fahrt befindlichen Personentransportwagen heraus und fiel fort. Er konnte wieder eingefangen werden.

Die „Motte Sturmjahre“ stellt seit Jahren das hauptsächlichste illegale Organ der kommunistischen Partei dar.

Der Inhalt des beschlagnahmten Blattes fordert zum Massenstreik auf und beschimpft in bitterer, unerschütterter Weise Regierung und Staatsbeamte. Als Druckort wird eine nicht bestehende Firma in Düsseldorf angegeben.

Sindenburg lehnt ab

Berlin, 14. Sept. Das gefragte Schreiben des Reichstagspräsidenten an den Reichspräsidenten ist durch den Staatssekretär des Reichspräsidenten mit folgendem Brief beantwortet worden:

„Der geehrte Herr Reichstagspräsident! Der Herr Reichspräsident hat mich beauftragt, Ihnen den Empfang Ihres Schreibens vom 13. September 1932 zu bestätigen. Unter Hinweis auf sein geltendes in Sie gerichtete persönliches Schreiben lasst Ihnen der Herr Reichspräsident mitteilen, daß die nach Uebereinstimmung der Verfassungsbestimmung noch gefestigten Verhältnisse der Reichsverfassung und somit gegenstandslos sind. Der Herr Reichspräsident beabsichtigt daher nicht, aus diesen Verhältnissen Folgerungen zu ziehen. Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung bin ich Ihr sehr ergebener
gez. Dr. Meißner.“

Weitere Schreiben des Ausschusses zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung

Berlin, 14. Sept. Ueber die bisher bekanntgewordenen Briefe hinaus sind am Dienstag Abend noch einige Schreiben des Ausschusses zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung an den Reichspräsidenten, den Reichsanwalt und den Reichsminister des Innern abgegangen, doch handelt es sich dabei lediglich um formelle Mitteilungen über die Beschläge über Reichstagsauflösung, Wahltermin, Presseverbote und die Hansscheidung im Reichstag.

Netter Heinsall

Berlin, 14. Sept. Die kommunistische Reichstagsfraktion hat am Mittwoch Vormittag aus dem bei der nächsten Ausscheidung im Reichstag beschlagene Material ein Buch über den Eisenbahnen wieder zurückbekommen. Es handelt sich um ein Tafelbuch für „Eisenbahnstrecken“, das das Verzeichnis von Kreisbahnen und von Uebereinstimmung mit anschließenden Kreisbahnen für Haupt- und Nebenbahnen behandelt.

Die Palastkrenzfrage in der Presse

Wir machen besonders aufmerksam auf den Stand unseres Parteilagers Nembertstraße, der unter der Palastkrenzfrage Schallplatten mit Aufnahmen von Neben unserer Führer, sowie SA-Märche zeigt. (Siehe Anzeige).

Bombenanschlag in Weissenhorn

Augsburg, 14. Sept. Am Mittwoch früh wurde auf das Wohnhaus des Anwalts Max Weber, ein Bombenanschlag verübt. Die Täter legten eine 7,5 cm-Burkmaße auf die Türschwelle und brachten sie mittels einer 2 m langen Handschraube zur Entladung. Durch die Explosion wurden die Haustür zertrümmert und die Wände schwer beschädigt. Am Tatort fand man einen Teil mit der Aufschrift, daß der nächste Anschlag dem Landtagsabgeordneten Bürgermeister Dr. Venz von der Bayerischen Volkspartei gelten sollte.

Große Luftmanöver in Südrussland

Paris, 14. September. Die großen Luftmanöver in Südrussland, die vornehmlich in einem Generalangriff der Luftstreitkräfte auf die Festungen von Marseille und Toulon bestehen, haben am gestrigen Mittwoch begonnen und werden in der Nacht zum Freitag beendet. Marschall Petain, der als Generalinspekteur der französischen Luftstreitkräfte dem Manöver beizuwohnt, ist bereits in Marseille eingetroffen. Am Zusammenstoß mit den Manövern wird auch die Verteidigung der Zivilbevölkerung einer Generalprobe unterzogen werden.

Reichskuratorium für Jugendertüchtigung

Berlin, 14. Sept. Die Pläne, die schon seit langem nach der Richtung bestanden, die mannigfaltigen Vereinigungen, die sich der körperlichen Ausbildung der Jugend widmen, zu gemeinsamer Arbeit zusammenzufassen, haben nunmehr ihren organisatorischen Abschluß gefunden. Der Reichspräsident hat unter dem 13. September folgenden Erlaß an den Reichsminister des Innern gerichtet:

„Die deutsche Jugend ist die Zukunft unseres Volkes! Seit Jahren habe ich daher mit besonderer Anteilnahme alle Bestrebungen verfolgt, die ihrer körperlichen Erhaltung galden. Die Erhaltung des Körpers, die Erziehung der Jugend zu Tugend, Ordnungsliebe und zur Opferbereitschaft für die Gesamtheit sind Aufgaben, deren sich anzunehmen der Staat die Pflicht hat.“

Ihre Erfüllung wird in der Zusammenarbeit mit allen Vereinigungen verschiedenster Art erfolgen können, die schon bisher sich diesem Werke an der deutschen Jugend gewidmet haben und denen ich für diese Arbeit danke.

Um für die Zukunft alle Kräfte, denen die körperliche Erziehung der deutschen Jugend am Herzen liegt, zu gemeinsamer und einheitlicher Arbeit zusammenzufassen, berufe ich hiermit ein Reichskuratorium für Jugendertüchtigung.

Ich bestelle den Reichsminister des Innern zu seinem Vorsitzenden und den General der Infanterie a. D. Edwin von Stillingen zum geschäftsführenden Präsidenten. Ich beauftrage den Reichsminister des Innern, geeignete Persönlichkeiten, die auf diesem Gebiete besondere Erfahrungen besitzen, als Mitglieder des Kuratoriums zu berufen, mir die Sitzungen zur Genehmigung vorzulegen und alle Maßnahmen zur Durchführung dieses Erlasses im Benehmen mit den sonst beteiligten Reichsministerien zu treffen.

gez. von Papen,

gez. Frhr. von Baum.

Das mit diesem Erlaß berufene Reichskuratorium für Jugendertüchtigung soll nicht in die Freiheit der bereits bestehenden Verbände eingreifen. In dem neuen Reichskuratorium für Jugendertüchtigung sollen vielmehr Vertreter derjenigen Verbände zusammengefaßt werden, die, mögen sie auf beruflicher oder politischer oder konfessioneller Grundlage organisiert sein, der körperlichen Ausbildung der Jugend ihre besondere Aufmerksamkeit zugewandt haben oder in Zukunft anwenden. Diesen Verbänden soll ihre Arbeit vor allem dadurch erleichtert werden, daß geeignete Beiräte herangebildet werden, die in der Lage sind, eine auch wirklich wertvolle Ausbildung zu vermitteln.

Durch das Reichskuratorium für Jugendertüchtigung soll hauptsächlich die Sportart gefördert werden, für die sich der Ausdruck „Gelandesport“ eingebürgert hat.

Die von zünftiger Stelle weiter mitgeteilt wird, ständen für den Zweck der körperlichen Ausbildung der Jugend 1,5 Millionen Reichsmark zur Verfügung, die im Reichsausschuß vorgelegt seien. Bei dem zum geschäftsführenden Präsidenten des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung ernannten General der Infanterie von Stillingen handelt es sich um den früheren Kommandeur des Beirates IV in Dresden.

20 Lager für die Jugendertüchtigung

Wie der „Volksanzeiger“ erfährt, sind die Vorbereitungen für die neugestaltete Organisation zur Jugendertüchtigung bereits dadurch getroffen, daß die Lehrer zum größten Teil ausgebildet sind. Die Leitung der ganzen Organisation wird ehrenamtlich erfolgen. Die Gelandesportschulen, die bereits bestehen, werden vom Reich zur Ausbildung übernommen. Als Sportlehrer kommen im allgemeinen frühere Offiziere in Betracht. Es werden etwa 20 Lager in Deutschland gebildet, in die je 100 bis 200 Mann je drei Wochen aufgenommen werden. Es werden Drillhandzüge getragen. Die Verpflegung in den Lagern ist unentgeltlich. Die und Märsche zu den Lagern sind gleichfalls frei. Die Art der Ausbildung erfolgt im wirklichen Gelandesport mit gewollter Abwehr von amerikanischen Sportformen. Als Lager kommen zum Teil frühere Truppenübungsplätze in Betracht.

Englische Vorschläge

London, 14. September. Eine amtliche Entschädigung über die Haltung, die England einnehmen wird, ist zwar zunächst noch nicht gefallen und wird kaum vor Ende der Woche erwartet. Politische Kreise rechnen jedoch mit großer Bestimmtheit damit, daß die englische Regierung von einem Eingreifen Abstand nehmen wird.

Die weitere Entschädigung würde sich demnach nach Auffassung Londoner Kreise wie folgt gestalten: Das allgemeine Büro der Informationskonferenz tritt am 21. September zusammen, die sich auf Deutschland darin vertreten wird. Mit einer Anwesenheit des englischen Außenministers Sir John Simon zum 21. September in Genf ist jetzt nicht mehr zu rechnen. Dieser wird voraussichtlich erst am 23. September in Genf eintreffen, um an der Sitzung des Völkerbundesrates teilzunehmen, zu der Deutschland bekanntlich den Reichsaussenminister Freiherrn von Neurath entsenden wird. Die Zusammenkunft wird dann Gelegenheit bieten, außerhalb des eigentlichen Rahmens der Völkerbundssitzung die von Reichspräsidenten aufgeworfene Frage der Währungsfrage und die französischen Gegenforderungen zu besprechen. Es ist offensichtlich nicht beabsichtigt, diese Sonderausprache der verschiedenen Außenminister in den Rahmen einer besonderen Konferenz zu zwingen. Wohl aber besteht die Möglichkeit, daß sich aus diesen Verhandlungen eine Erklärung herausheben wird, die zu der deutschen Forderung Stellung nimmt. Sollte sie in einem Sinne ausfallen, der Deutschland zufriedenstellen würde, so nimmt man an, daß Deutschland die ihm zugegebene Gleichberechtigung praktisch zunächst in eine Zusammenarbeit mit anderen Nationen umsetzen und wieder an der Abrüstungskonferenz teilnehmen wird (??).

Frankreich lehnt den englischen Vorschlag ab

London, 14. Sept. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ meldet, daß die englische Regierung vor Ende dieser Woche keinen Schritt in der Richtung der Abrüstungskonferenz tun werde, es sei denn, daß in den nächsten 48 Stunden besonders ernste Ereignisse eintreten sollten. Es werde jetzt in London versucht, ein Kompromiß zwischen der deutschen Forderung nach Gleichberechtigung und dem französischen Anspruch

auf praktische Garantien gegen eine Wiederherstellung seiner früheren Feinde zu finden. Die englische Regierung habe Frankreich vorgeschlagen, den für den 21. September vorgesehenen Zusammenkunft des allgemeinen Büros der Abrüstungskonferenz hinauszuschieben, um die spätere Beteiligung Deutschlands zu ermöglichen. Paris habe jedoch hieron nichts wissen wollen. Der Zusammenkunft werde daher planmäßig, aber ohne Beteiligung Deutschlands erfolgen. Englische Kreise betonten, daß der Völkerbundsrat nicht die geeignete Sphäre für die Führung der Verhandlungen sei. Man betrachte eine Körperschaft, die aus Vertretern Englands, Frankreichs, Deutschlands, Italiens, Amerikas und vielleicht auch Belgiens zusammengehe, als die am besten geeignete. England habe etwa die ähnliche Auffassung wie Marfaint, daß die Annäherung an den deutschen Rüstungsstand durch die Abrüstung der anderen erfolgen solle.

Frankreichs Kabinettsrat

Paris, 14. September. Am Mittwoch nachmittag fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten ein Kabinettsrat statt. Am Anschlag an diesen Kabinettsrat wurde eine amtliche Bekanntmachung herausgegeben, in der darauf hingewiesen

Letzte Drahtnachrichten

Widwest in Berlin-Charlottenburg

Berlin, 15. Sept. Heute vormittag, kurz nach 8.30 Uhr, wurde in Charlottenburg ein vermögter Ueberfall auf einen Geldtransport der Wozag verübt. Als die Beamten der Berliner Einheitsabteilung das Gebäude der Stadtkasse betreten wollten, stießen von der anderen Straßenseite mehrere junge Leute herbei, die sofort eine wilde Schießerei eröffneten. In der allgemeinen Verwirrung gelang es ihnen, eine Kiste mit reich 33 000 RM. Silbergeld zu bekommen, an sich zu reißen und damit in einem dunkelblauen Kastragen, der die Nr. 34 16 393, führt, in Richtung auf den Kurfürstendamm zu entkommen.

120 Tote bei dem Eisenbahnunglück

Paris, 15. Sept. Nach den letzten Nachrichten, die in Paris eingetroffen sind, soll sich die Zahl der Toten bei dem Eisenbahnunglück in Algerien auf 120 und die der Verletzten auf 150 belaufen.

wird, daß die anwesenden Minister sich sowohl mit der durch die französische Antimotone an die Reichsregierung geschaffenen Lage befassen, wie auch mit den Konvertierungsmodalitäten, die bekanntlich in Form eines Gesetzesvorschlags am Freitag der Kammer unterbreitet werden sollen. Am Freitag vormittag wird voraussichtlich im Einverständnis ein Ministerrat stattfinden, um dem Staatspräsidenten den Gesetzesvorschlag in seiner endgültigen Form zur Kenntnis zu bringen.

Goering stellt Strafantrag gegen Papen

Hg. Goering hat den Rechtsanwalt Hg. Frank II beauftragt, gegen den Reichsanwalt Papen von Papen Strafantrag und Privatklage wegen des Vornurzes, Goering habe sich des Verfassungsbruches schuldig gemacht, zu erheben.

Herriot will hartnäckig bleiben

Paris, 14. September. Zur Zusammenkunft mit den kürzlich Londoner Verhandlungen zwischen dem amerikanischen Botschafter und dem englischen Außenminister einerseits, sowie zwischen diesem und dem französischen Botschafter andererseits meldet Havas, daß die Haltung Englands gegenüber der deutschen Forderung auf Gleichberechtigung eingehend revidiert worden sei. Der Londoner Sonderberichterstatter der Agentur Havas will dazu aus zu verlässigen Kreisen erfahren haben, daß die Haltung der Regierung sei fest entschlossen, ihre Forderung gegenüber der deutschen Gleichberechtigungsforderung nicht zu ändern, gleichgültig, wie sich die Regierungen Amerikas und Englands dazu stellen sollten.

Antrag der Reichsbank bei der R33

Berlin, 14. Sept. Wie der R33, dem maßgebenden der Seite hört, ist gemäß einem Antrag der Reichsbank in die Tagesordnung der am kommenden Montag stattfindenden Sitzung des Verwaltungsrates der R33, die Vereinfachung der internationalen Verbindungen des Bankgesetzes aufgenommen worden. § 23 dieses Gesetzes besagt bekanntlich, daß der Diszontsatz mindestens 5 v. H. betragen müsse, solange die Deckung während einer Bankausweismode oder länger ununterbrochen unter 40 v. H. liege. Nach den letzten Ausweisen bewegte sich die Deckung um 25 v. H. An sich ist durch das Sanierung Abkommen neben den Reparationen auch die genannte Bindung in Kraft gekommen. Das Sanierung Abkommen ist jedoch noch nicht ratifiziert, das Gesetz daher noch in Kraft.

Chinesische Aushebungen gegen Japan

Schanghai, 14. September. Die Nachricht von der Zustimmung des japanischen Kaisers zur Anerkennung der Mandchurien durch die japanische Regierung bildet das Tagesgespräch in China und hat den Entrüstungsturm in politischen Kreisen und im Volke auf den Höhepunkt getrieben. Die feindliche Stimmung gegen die Japaner zeigt sich in einer Wiederaufbebung der terroristischen Bestrebungen, die in Schanghai zur Bombardierung eines japanischen Schiffes führten. Japanische Matrosen haben in Kanton die japanische Werftabteilung in Verteidigungsstand gesetzt und Maschinengewehre aufgestellt. Am kommenden Sonntag werden in allen größeren chinesischen Städten Massenversammlungen stattfinden, in denen gegen die Anerkennung der Mandchurien durch Japan protestiert werden wird. China wird Protestnoten an die Unterzeichnerstaaten des Neumittelmeerbündnisses, an den Völkerbund und an die japanische Regierung richten.

Die Mehrzahl der bisher geborgenen Ueberlebenden hat so schwere Verletzungen davongetragen, daß man nicht damit rechnet, sie am Leben zu erhalten.

Chile vier Stunden lang ohne Regierung

Santiago de Chile, 15. Sept. Chile war am Mittwoch vier Stunden lang ohne Regierung. Der neue Präsident, General Balmes, trat infolge Meinungsverschiedenheiten mit dem Oberbefehlshaber der Luftstreitkräfte Merino am 10 Uhr zurück, ließ sich jedoch um 14 Uhr zur Wiederaufnahme seines Postens bewegen. Merino hatte die Schaffung eines eigenen Luftministeriums in dem neuen Kabinett verlangt. Als dies verweigert wurde, behauptete sich Merino nach dem Flugplatz El Bosque und verbarrikadierte sich dort. Als Lagos mit bewaffneter Macht heraustrat, war Merino jedoch mit 70 Flugzeugen verschwunden.

Bremen im Zeichen der Hitlerjugend

Reichsjugendführer Baldur von Schirach, M. d. R., München, spricht
Dienstag, den 20. September in beiden Sälen der Centralhallen

Zum 50. Geburtstag Otto Weddigen

Wir entnehmen dieses Kapitel mit febl. Genehmigung des Verlages Tradition, Wilhelm Koll, Berlin, dem Werk: „U-Boot-Abenteuer“ von Kapitänleutnant a. D. Spieß. Start 3.50 RM., Gängelein 4.20 RM.

Die Vernehmung von „Abouler“, „Hogue“ und „Gey“.

Es war Spätnachmittag, die Sonne stand also fast im Westen. Holland lag im Süden. Wir drehten unser Boot so, daß die Sonne genau Steuerbord quer zu liegen kam. Der Segelzug betrug 45 Grad, von Steuerbord abwärts. Nach diesen Manövern hielten wir bei Helgoland ohne Kompaß, Kurs, nach Dunkelwerden wurde der Kompass durch einen Kompaß ersetzt. Als die Küste in Sicht war, fuhren wir an ihr entlang weiter, bis am nächsten Tage der Segelzug von achtern kam und unser Einreißkompaß sich wieder beruhigte.

Am 21. September bekamen wir das Leuchtfeuer von Ambletun und den Lichtschein, den Scheinungen deutlich am dunklen Himmel abzeichnete, in Sicht. Wir wollten dort die Nacht ohne Licht, um am Morgen über Maas-Feuer schiff voranzufahren. Die See ging noch immer hoch, deshalb glückte auch der Versuch nicht. „U 9“ für die Nacht zum Ausruhen auf den Grund zu legen. Obwohl etwa 30 Meter Wassertiefe gelotet war, wurde das Boot von der unruhigen See so auf dem Grunde hin und her geworfen, daß wir Beschädigungen und Verletzungen durch die See beschleunigten und schließlich wieder aufstiegen.

Als wir nachts zum zweitenmal durch Tauchtaucher aufgefunden wurden und vor einigen abgedunkelten Fahrzeugen, die wir für englische Zerstörer hielten, unter Wasser gingen, entfiel uns Weddigen, für den Rest der Nacht unter Wasser zu fahren, um nun endlich nach den Anweisungen der letzten Sechschiffverträge vor Beginn unserer eigentlichen Tätigkeit einige Stunden ruhig zu schlafen.

Bei dieser sogenannten Unterwasserfahrt hielt sich das Boot in einer Wassertiefe, auf welcher es nicht von tieferliegenden U-Booten gesehen werden kann, mit geringster ökonomischer Fahrt, die noch ein Tiefenfeuer ermöglicht. Alles im Boot schlief, bis auf die Wache in der Zentrale, die elektrischen Maschinen fuhren ganz leise, man hörte nur hin und wieder, wie eins von den Rudern gelegentlich über die Ventilator angeliegt wird. Es ist für die Mannschaft bei stürmischen Wetter nach dem ewigen Hin- und Herbewegen der Wache über die angestrengte körperliche und seelische Erschöpfung.

Beim Aufstehen am Morgen des denkwürdigen 22. September waren wir angenehm überrascht. Das Wetter hatte sich geändert, es war jetzt kühl und bedeutend ruhiger geworden; nur fand noch hohe Dünung. Unter Steuerbord war 22 Seemeilen westnordwestlich von Scheveningen. Um 5.45 Uhr mittags war es hell, kurz vor Sonnenaufgang, wurde ausgetrieben und sofort die Motoren angeworfen, um die während der Nacht verbrauchte elektrische Energie wieder in die Akkumulatoren zu laden. Ich hatte Wache und beobachtete den Horizont, während Weddigen sich mit dem leitenden Ingenieur, Marine-Ingenieur Schön, an Deck die Küste betrat und feine Luft schnüffte. Dieser bemerkte welche Petroleumqualität! Er machte „U 9“ an dem sehr sichten Tage weit entfernt, außerdem erschröckte er mir vollkommen den Auszug. Ich ging daher an, mit ganz wenig Fahrt Richtung zu laufen, um sehen zu können. Unser einziger holländischer Fischkutter, die in größerer Entfernung ihrem Gewerbe oblag, war nichts in Sicht. Doch in Richtung auf Maas-Feuer schiff kam eine lange schwarze Mähkne über die Küste. Das sah nach einem Kriegsschiff aus. Als ich dann den Rauchschiffen sah, schwand mir jeder Zweifel. Ich ließ die Petroleummotoren abstellen und Weddigen, der gerade nach unten geklettert war, um zu frühstücken, worüber er. Er kam sofort auf den Turm und befehl das Tauschen. Kurz darauf schloß sich über uns wieder die See.

„U 9“ ließ sich unter Wasser trotz der hohen Dünung ganz gut auf Sechshundertsteuern. Wir hielten auf die Rauchwolken zu und warteten, daß die Fahrzeuge selbst über den Horizont kamen. Ich stand im Turm hinter dem Kommandanten und führte ihm von Zeit zu Zeit das Seehorizont aus. Unsere Spannung

durch zur freudigen Erregung, als Weddigen ausrief: „Es sind drei kleine Kreuzer mit vier Schornsteinen!“ Ich bot um die Erlaubnis, noch schnell nach dem Bugtorpedoraum zu laufen, um dort das Verteilen und Schießen der Meeresretznetze befehlen zu können. Noch einige Ermahnungen und Ermutigungen an meine alteingesessenen Torpedoraumbedienungen, und ich eilte so schnell wie möglich wieder in den Turm, wo mir der Kommandant freudig erregt auf die Schulter klopfte: „Spieß, es sind drei englische Kreuzer der Birmingham-Klasse!“ Wir sahen uns an, und ich sagte: „Mache für „U 15“!“ Die Engländer hatten nämlich vor kurzem veröffentlicht, daß der Kreuzer „Birmingham“ „U 15“ überannt hatte, und hierfür hatte die U-Boote noch nicht quittiert.

Von nun an arbeiteten wir im Boot mit höchster Neugierde. Das Schloß wurde jetzt in größerer Nähe des Gegners nur für Sekunden gezeigt, um durch seinen Schummelei das Boot nicht zu verraten. Die große Frage war: Werden wir auch beim Schuß nicht herauskommen, und wie wird der scharfe Torpedotreffer auf unser Boot einwirken? Den ersten scharfen Torpedo vom getauften Boot aus hatte vor kurzem „U 21“ gegen H. M. S. „Walsham“ geschossen. Obwohl der Schuß auf 1200 Meter Entfernung fiel, sollte die Einschüßung im Boot sehr erheblich gewesen sein, und es wurde allgemein geglaubt, daß beim Abschluß unter 500 Metern das Boot selbst ver-

schädigungen am Vorschiff und eventuell Versagen der Tiefenbremse zu erwarten hätte.

Weddigen griff den mittleren der drei Kreuzer an und ließ die Torpedobereite fertig machen. Ich meinte: „Alle Maße sind fertig! Wo fällt voraussichtlich der Schuß?“

Antwort: „Erstes Rohr, Bugschuß.“

Darauf schaute ich den Sicherungsbedarf des elektrischen Abfeuertrodes des ersten Rohres los und hielt dann den Daumen dicht darauf, um auf Befehl sofort abzudrücken. Mit der linken Hand bediente ich den Hebel der Maschine, mit der das Schloß dauernd ein- und ausgefahren wurde.

Kurz vorm Schuß gab der Kommandant noch in die Zentrale: „Sofort nach dem Schuß auf 15 Meter gehen und nicht rauskommen! Wir sind dicht auf.“

Um 7.20 Uhr kam der Befehl: Schloß ausfahren!

Gleichzeitig drückte ich mit dem rechten Daumen auf den besetzten Druckknopf, rief durch Sprachrohr nach dem Bugtorpedoraum „Erstes Rohr Schuß!“ und fuhr mit der linken Hand das Schloß ein. Was kam nun? Als ich absenkte, hatte ich die Erwartung, daß jetzt Schluß wäre, denn auch ich überschätzte die Wirkung einer Torpedobereite am Heckschuß gewaltig.

Mit einem Mal hörten wir einen entfernten dumpfen Schlag, gefolgt von einem hellen Klirren. Sollte das der Torpedotreffer sein? Unten im Boot wurde Surren gerufen und wir im Turm schimmten spontan ein. Sehen konnten wir nichts, denn wir waren auf 15 Meter und das Schloß eingefahren.

(Fortsetzung folgt)

Französischer Militärzug in Algerien entgleist

Paris, 14. September. Wie aus Oran (Algerien) berichtet wird, ist ein Personenzug, der 510 Fremden, die in der Nähe von Oran in einen Vorzug geküsst. Nach den ersten vier vorliegenden Nachrichten soll sich die Zahl der Todesopfer auf nicht weniger als 50 belaufen, während 80 mehr oder weniger schwer verletzt sind. Man nimmt an, daß das Unglück auf die Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs infolge starker Niederschläge zurückzuführen ist.

Paris, 14. September. Wie sich jetzt herausstellt, scheint das schreckliche Eisenbahnunglück bei Tremen in Algerien viel mehr Opfer gefordert zu haben, als man ursprünglich annahm. Es sollen insgesamt 100 Mann getötet worden sein. Der Zug bestand aus 14 Wagen, in denen zwei Zisterne, 27 Interlokutoren, 46 Gefreite und 1533 Fremdenlegionäre Platz genommen hatten. Sofort nach Bekanntwerden des Unglücks gingen zwei Hilfszüge mit familiären Gütern und Militärärzten der benachbarten Garnison nach dem Schauplatz ab. Es ist zurzeit noch ganz unmöglich, genauere Zahlen anzugeben. Der Unglückszug war morgens um 7.15 Uhr aus bel Abbes abgefahren. Das Unglück hat sich am späten Nachmittag ereignet.

Ganges Dorf abgebrannt

Wesel, 13. September. Ein furchtbares Großfeuer hat das Dorf Wikingen fast völlig vernichtet. Insgesamt wurden 36 Gebäude, und zwar 10 Wohnhäuser, 16 Scheunen und 10 Stallungen, vernichtet. Über 80 Menschen sind in der Nacht obdachlos geworden. Von dem gesamten Dorf sind nur noch die abseits stehende Kirche und das Pfarrhaus vom Feuer verschont geblieben, alles andere ist ein Schutt- und Trümmerhaufen. Die Ursache des Brandes ist noch nicht genau festgestellt, doch glaubt man, daß ein Fremder durch leichtsinniges Umgehen mit dem Feuer den Brand verursacht hat.

Grauenhaftes Familien-Zittembild

Prag, 14. September. In Neumühl bei Hohenstadt brachte ein schwachsinnes Mädchen unter dem Beistand ihrer Mutter in der Scheune neben der Wohnung ein Kind zur Welt, das sofort im Garten lebendig begraben wurde. Der Vater des Mädchens war der Vater des Kindes. Einige Tage

nach der Entbindung klagte das Mädchen über große Schmerzen und wünschte einen Arzt. Die Eltern verweigerten ihr diesen Wunsch, worauf das Mädchen Hilfe suchend zu einem Arzt flüchtete. Sie gelang diesem nicht nur dem Kindesmord ein, sondern sagte auch, daß sie schon früher zweimal entbunden hatte und die Kinder ebenfalls im Garten von ihrer Mutter vergaben wurden. Die Mutter des Mädchens und der Vater wurden verhaftet. Wie festgestellt wurde, hat sich der Mann auch an seinen anderen Töchtern vergangen.

„Fliegende Familie“ in Angmagliff

Kopenhagen, 14. Sept. Die Familie Hutchins ist von dem englischen Fischdampfer nach Angmagliff gebracht worden. Da die Flieger keine Polarbekleidung besaßen, hatten sie sehr unter der Kälte zu leiden. Hutchins selbst war so erkrankt, daß er bei der Ankunft in Angmagliff sofort das Bett aufsuchen mußte. Wie aus Oslo gemeldet

wird, hat der Fischdampfer auf der Fahrt nach Angmagliff die normale Funktion einzuhalten aufgehört, so daß die Familie und der deutsche Flieger befanden, die an der Ende nach Gutchinson aufgenommen hatten. Die Flieger wollen, wenn es das Wetter zuläßt, am Mittwoch nach Julianehaab zurückkehren.

Explosion in der Continental Gummi AG.

Hannover, 14. Sept. In der Mechanischen Werkstätten der Continental Gummi AG. in Hannover geriet heute vormittag aus noch nicht ermittelter Ursache eine Kettenschleife. Das Dach der umfangreichen Werkstätte wurde in die Luft geschleudert, die Fenster flogen aus den Rahmen heraus und auch am Mauerwerk wurde großer Schaden verursacht. Eine Anzahl Arbeiter wurde durch herabstürzende Biegel teils mehr, teils weniger verletzt, doch ist keiner in Lebensgefahr.

Polizeibeamter von Fahrradabsturz erschossen

Berlin, 14. Sept. Am Mittwoch mittag wurde der 36 Jahre alte Polizeibereitschaftsmann Otto Ties an der Mansfelder. Erle Warstraße von einem Fahrradabsturz niedergeschlagen. Der Beamte erhielt einen Herzschuß und war sofort tot. Der Täter, dessen Personalien noch nicht feststehen, erschoss sich dann selbst in einem Vorgarten in der Mansfelderstraße.

Der Täter hatte in der Nähe des Fahrradabsturzes ein Fahrrad gestohlen und wurde von dem Eigentümer in einer Autostraße verfolgt. Unterwegs verhängte der Bescholene den Polizeibeamten, der am Fahrradabsturz Dienst tat, und nahm ihn in der Drohkiste mit. Der Fahrradabsturz wurde in der Mansfelderstraße eingestrichelt. Als der Beamte die Drohkiste verlassen hatte, zog der Dieb sofort eine Pistole und streckte den Beamten durch einen Schuß nieder, um dann zu flüchten. Von einem zweiten Polizeibeamten wurde er in einem Vorgarten in der Mansfelderstraße gefasst. Bevor der Beamte, der ebenfalls seine Dienstpistole gezogen hatte, ihn festnehmen konnte, schoß sich der Täter eine Kugel in den Kopf. Die Person des Täters ist noch nicht bekannt. Es handelt sich um einen älteren Mann.

600 Ratten an Bord eines Dampfers

Amsterdam, 14. Sept. Hier traf der Dampfer „Loderan“ des Königlich-holländischen Lloyd ein, der wegen Verunreinigung einer großen Zahl von Ratten das Interesse der Hamburger Gesundheitsbehörden in Anspruch genommen hatte. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, da die Möglichkeit einer Pestgefahr unter den Ratten bestand. Die Ermittlungen ergaben, daß unter der Befahrung kein Krankheitsfall sich ereignet hat, worauf der Dampfer freigegeben wurde. — Nummer 10 der Dampfer mit Mauseure vergast worden, um die Ratten zu vergiften. Danach wurden 600 Ratten an Bord gefunden, was eine Rekordzahl bedeutet, da die Höchstzahl der an Bord eines Dampfers gefundenen Ratten bisher 220 nicht überstieg hat.

Stadtheater

„Was ihr wollt“

Wenn man an alle die modernen Lustspiele denkt, die heute auf deutschen Bühnen herumgeht, und läßt sie alle zusammen, für 300 Jahre Lebenskraft reichte es dann noch lange nicht. Kommt aber heute ein so ephemerisches Lustspiel, wie das „Was ihr wollt“ in neuem Gewande auf die Bühne, so muß ihm das junge Publikum von heute fast nach jeder Richtung hin Platz machen. Das liegt ganz einfach daran, daß wir heute über allseitiges und vielseitiges Leben hinauskommen, während die eigentliche Richtung, auch die Komödie als Stoff das Allgemeinmenschliche und Allgemein-Gütliche wählt.

Der Spielleitung Dr. Falk ist es jedenfalls gelungen, dieses nicht nur klassische sondern auch klassische Lustspiel in einer heiteren, musikalisch gewürzten Aufführung herauszubringen. Die von Engelbert Humperdinck gewählte Begleitung hält sich bei der Besetzung im Rahmen einer Zwischenaktmusik und gewinnt dabei doch eine persönliche gräßliche Note, die zu der Atmosphäre gehört, in der ein Herzog Erbus oder ein Haushofmeister Malvolia leben. Hervorzuheben sei das von Dr. Schlonski gewählte Instrumentarium, das in seinen klappen und zwei-

mäßigen Formen doch immer der rechte Hintergrund für die Festschaltung der Handlung bleibt. Von den Darstellern ist Otto Ekhoff als überaus gelassener, vielleicht ein wenig zu pathetischer Herzog Erbus genannt. Seine Partnerin Grete Schar gab der Viola bei aller Herlichkeit und auch bei aller erforderlichen Lieberbreitung eine bewußte und natürliche Heiterkeit, die der ganzen Aufführung zu gute kam. Maria Nitz aus Olbia schien uns dagegen matt und wenig charakteristisch. Ganz famos waren die Träger der ausgesprochen komischen Rollen, so Carl Neß als Junker Tobias, Hans Parg als Junker Andreas, Eva Fiebig als Kammermädchen und besonders Philipp Orlemann, der dem Haushofmeister Malvolia durch geschickte Zurückhaltung und Beschränkung eine besondere Drastik verlieh. Josef Müller als Narr neigte zu übertriebenen Gesten, während man Hermann Illmer als Sebastian ein stärkeres Hervortreten gewünscht hätte. In kleinen Rollen betätigten sich erfolgreich Hans Gerlach als Schiffshauptmann, Carl Mendenbach und Carl Scheithauer.

Das Publikum dankte für die erfolgreiche Aufführung mit stetem Beifall.



Am Donnerstag, den 15. September, spricht im
KAFFEE HILKER (Hemmstrasse)
der Kreisleiter der N. S. B. O.
GEORG MULLER, BREMEN über

Nationalsozialismus — Gewerkschaften Sozialversicherung

Anfang 20.30 Uhr / Eintritt 30 Pf. / Erwerbslose frei
N.S. Betriebszellen-Organisation der N.S.D.A.P., Kreis Bremen

BREFUNKA

1932

AUSSTELLUNG FÜR RUNDfunk SCHALLPLATTEN/TONFILM/FERNSEHEN

SONDERBEILAGE DER BNZ

Brefunka 1932

Kaum haben sich die Hallen der Ausstellung „Mein Heim — meine Welt“ geschlossen, öffnet im „Cosmos“ die diesjährige Bremer Funkausstellung ihre Tore, um wie alljährlich die Öffentlichkeit und die interessierten Kreise über den neuesten Stand der Rundfunktechnik zu unterrichten, die gewaltigen Fortschritte, die Technik und Industrie auch in diesem Jahre gemacht haben zu dokumentieren und nicht zuletzt immer neue Kreise für den Rundfunk zu wecken und zu begeistern.

Wie jede technische Erfindung, so hatte natürlich auch der Rundfunk mit mancherlei Hindernissen zu kämpfen. Das Tempo seiner Entwicklung ging vielen zu langsam. In der Tat dauerte es beim Rundfunk bedeutend länger als bei anderen Neuerungen, bis alle Apparate so durchstrukturiert waren, daß man von einem störungsfreien Empfang, von einem Rundfunkgenuss sprechen konnte. Man darf aber nicht vergessen, daß die Behebung der Fehler vorwiegend in ein Gebiet führte, dessen Erforschung unbekanntes Neuland für die Wissenschaft war.

Neben dieser technischen Veredlung des Rundfunks ist aber zu berücksichtigen, daß der Rundfunk nicht nur eine technische Sache ist, sondern daß er mit fortwährender Brauchbarkeit auch zu einem geistigen Problem, zu einem wirtschaftlichen und schließlich auch zu einem staatlichen Problem wurde.

Die höchste technische Vollendung würde dem Rundfunk nichts nützen, wenn der geistige Inhalt seiner Darbietungen nicht diejenige große Anhängerschaft finden könnte, die nötig ist, um die Leistung der Sendegesellschaften wirtschaftlich zu ermöglichen. Zu gleicher Zeit tragen die großen Sendegesellschaften eine ungeheure Verantwortung vor Staat und Nation, denn kein Mittel der Technik ist so sehr geeignet, das Volk zu erziehen, aufzuklären und zu führen, wie der Rundfunk. Ein Wille und ein Ziel soll das Programm des Rundfunks beherrschen, das Volk politisch und kulturell nach oben zu führen. Mit dem Rundfunk hat die Technik ein Mittel geschaffen, das wie kein zweites dazu bestimmt ist, dem deutschen Volk unmittelbar durch das geliebte Wort, durch Musik und Gesang die kulturellen Großtaten unseres Volkes wieder nahe zu bringen. Darüber hinaus ist der Rundfunk imstande das Verbundenheitsgefühl der Völker zu voll und Nation wieder zu erwecken und zu pflegen. Die durch marxistische Propaganda dem Staat entfremdeten Kreise wieder zu hilfsbereiten Mitarbeitern am Staat, zu tatkräftigen Verteidigern des Staates zu machen, das sollte der Sinn jeder Rundfunkpolitik, jedes Rundfunkprogrammes sein.

Hand in Hand mit dieser staatspolitischen Erziehungsarbeit muß die kulturelle Erziehungsarbeit laufen. Der unterhaltende und bildende Teil des Programms wird sich bewußt die Pflege deutscher Eigenart, deutscher Kunst und deutscher Geisteswissenschaft zum obersten Ziel setzen. Auch den Vertriebenen unserer Völker muß es zu ermöglichen werden, durch den Rundfunk in persönlicher Kontakte mit den Großen unseres Landes zu treten, ihre Kunst und ihre Wissen kennenzulernen.

In der richtigen Erkenntnis, daß eine Umfahbelebung im Funktelegraphen Arbeit und Brot schafft, daß sie den Arbeitsmarkt in vielfältiger Weise entlastet und damit das übrige dazu beiträgt, die öffentlichen Einnahmen zu vergrößern, hat der Radioklub Bremen trotz der großen Schwierigkeiten, die sich in diesem Jahre ergaben, wieder die Initiative ergriffen, um die Briefunka, die große Bremer Funkausstellung, auch in diesem Jahre stattfinden zu lassen. Es ist vielleicht interessant, einmal eine kleine Uebersicht anzustellen, in welchem Umfang dadurch schöpferische Arbeit geleistet wird, um den Wert solcher Veranstaltung richtig ermessen zu können.

Die Propaganda für eine solche Ausstellung bringt Verlegern und Lieferanten von Propagandamitteln Umsatz und Arbeit. Die Vorbereitungen und der Aufbau der Ausstellung geben Handwerfern der verschiedensten Kategorien Arbeit und Lohn. Zur Zeit der Ausstellung tritt eine Erhöhung der Beschäftigung der zugehörigen Verkehrsmittel ein. Die auf dem Wege und in der Nähe der Ausstellung liegenden Lokale erfahren eine ständige Umsatzerhöhung. Die Ausstellung selbst soll und wird Interesse, Vergnügen und Bedarf erwecken. Die Erfahrungen aus vielen Funkausstellungen im Reich seit Bestehen des deutschen Rundfunks haben gezeigt, daß durch diese Ausstellungen nicht etwa nur eine zeitliche Standschönheitsverfälschung der Umsätze an vorhergehender Kaufkraft eintritt, sondern eine zusätzliche

Zur Eröffnung der Briefunka

Die große Bremer Funk-Ausstellung im Casino — Briefunka — wurde heute eröffnet. Die Vorabübertragung heute aus der Briefunka die Eröffnungsfeier um 11 Uhr vorm. und einen Hörspruch über die Ausstellung selber um 19 Uhr abends.

Das Vortragsprogramm der Briefunka bringt für heute abend 20 Uhr einen Experimental-Vortrag von Herrn Dipl.-Ing. Schilling-Berlin; dieser Vortrag wird am Freitag um 16 Uhr nachtr. wiederholt werden.

Am Freitagabend 20 Uhr spricht der schon von früheren Vorträgen her in Bremen bekannte Leiter der Vortragsreihe der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft, Major a. D. Hans Schlee

in einem interessanten Lichtbild-Vortrag über „Die Entwicklung und der heutige Stand der Funktechnik in der Luftfahrt“. — Die Funkanlage in einem Flugzeug oder Luftschiff ist heute eine Selbstverständlichkeit, und nur wenige wissen, welche technischen Schwierigkeiten und welche Widerstände zu überwinden waren, bis die Funktechnik in der Luftfahrt Eingang gefunden hat.

Major a. D. Schlee hat bereits im Jahre 1910 mit dem alten Grafen Zeppelin die ersten Versuchsfahrten als Luftschiffpiloter mit von diesen Fahrten wie auch von seinen Funkerlebnissen bei den Amerika-Fahrten des Zeppelins sehr interessant erzählt.

liche Belebung in fühlbarem Ausmaße erreicht wird.

Jeder Hundertmarkstein, ja jedes Pfennigstück zusätzlichen Umsatzes tragen infolge der tausendfachen Verbilligung aus dem gesamten Wirtschaftsbereich beizubehalten zu einer produktiven Verbesserung der Wirtschaftslage, „zur Aufrechterhaltung“ bei. Das möge jeder bedenken, der in den nächsten Tagen die „Briefunka 1932“ im großen Kasinoaal besucht.

Die Freude am Rundfunk

Die schönen warmen Sommertage neigen sich ihrem Ende zu. Bei traumlichem Lampenlicht nach des Tages Arbeit vereint der Abend uns alle wieder im häuslichen Kreise.

Da tritt auch unser lieber alter Hausgenosse, der Rundfunk, wieder in seine Rechte, die er während der sommerlichen Jahreszeit mehr oder weniger entgehen mußte. Wir können ihn nun einmal nicht mehr missen, seit wir seine glücklichen Begleiter sind, ganz einfach, ob er sich uns als einfaches, billiges Rezipientengerät mit Kopfhörer oder als hochwertiges Viel-Wegs-Verkörper mit großem Lautsprecher darbietet. Nun, wo wir ihn wieder hören, hallt uns die Welt schöner und heller, ja erloschen- und begehrensvoller erscheinen, da wir mit ihr durch die klingenden Aetherwellen verbunden sind.

Noch heute stehen wir mit einer gewissen Ehrfurcht vor diesem größten Wunder der Technik, das menschlicher Geist je erfochten hat. Bei seinem Anblick müssen wir immer wieder voll Dankbarkeit der großen Forscher und Erfinder gedenken, die in langen Mühen und zäher Arbeit den Rundfunk Schritt für Schritt zu dem schufen, was er uns heute geworden ist. Sie gaben mit ihrem Wissen dem Handel und Verkehr, wie überhaupt der ganzen Welt, eine Wandlung und Umschichtung, die man vor paar Jahrzehnten noch für unmöglich gehalten hätte.

Und hat eine solche Umschichtung nicht auch

im Kleinen, in unserem engen Familienkreise stattgefunden, seit uns der Rundfunk, der Lautsprecher, zur Verfügung steht? Erfahrungsmäßig sind seitdem viele Menschen häuslicher, portabler, für wissenschaftliche Fragen, besonders aber für nachfolgenden Gebiete der Elektrizität, empfänglicher geworden. Wieviele Anregungen erfahren wir alle tagtäglich durch ihn auf dem weiten Gebiete der Musik, des Schachspiels, der Literatur, der Wirtschaft, der Heimat und Weltkunde. Durchaktuelle Ereignisse, Wandernungen durch deutsche Städte und Länder der Kultur ziehen an unserem geistigen Auge vorbei. Mit Staunen erfahren wir an uns selber, welche lebhaftige Erregung das Ohr dem inneren Menschen zu geben vermag, mehr, als es etwa das Auge nur allein vermag. Das ist eben der geheimnisvolle Zauber, der immer wieder von dem Rundfunk ausgeht, dem sich bereits Millionen hörende Menschen beugen und vom Jahr zu Jahr noch mehr verschreiben, je vollkommener ihn die Technik heute und in Zukunft auszugestalten weiß.

Diese innere Freude am Rundfunk legt uns jedoch auch nach außen hin unseren Mitbürgern gegenüber Verpflichtungen auf, die mit dem Wesen des Rundfunks an sich eng verknüpft sind. Wir müssen uns immer und immer wieder vor Augen halten, daß, wie jede technische Erfindung im Laufe der Jahre gewisse Stadien ihrer Entwicklung durchmachen

muß, auch der Rundfunk noch immer in einem solchen Entwicklungsstadium begriffen ist. Da ist es nur natürlich, daß wir Hörer uns gegenseitig helfen und fördern, einen gesunden sachlichen Gemeinschaftsgeist ausbilden und alles das bannen, was etwa die Lust und Liebe an der gemeinsamen, großen und schönen Sache beeinträchtigen könnte. Derartige Bestrebungen haben sich bekanntlich die vielen Rundfunkvereinigungen zum Ziele gesetzt, und, wie zu erwarten war, stets gute Ergebnisse gezeitigt.

Einer mehr oder weniger berechtigten Kritik sind natürlich stets die Programme der Sendegesellschaften ausgesetzt. Man halte sich doch hierbei stets vor Augen, daß in Deutschland allein von zwölf Sendegesellschaften mit ihren Darbietungen Tag für Tag von früh morgens bis spät in die Nacht hinein mehr als vier Millionen Hörer unterhalten sein wollen. Welche Aufgabe um Arbeit und Vorbereitung steht in einer derartigen Programmarbeit. Daß hierbei vieles mit unerläßt, was nicht nach übermenschlichem Gehirne, nicht nach weichen Verstandesleistungen, sollte aber niemals Anlaß zu dem so häufig beobachteten Mörkeln sein. Denn derartige Schwächen trägt wirklich nicht dazu bei, den Rundfunk in Bekanntheit zu bestärken, ja zu machen oder ihm neue Hörer zuzuführen.

Auch mit sogenannten guten Ratschlägen bei vermeintlichen mangelhaften Eigenschaften an Rundfunkgeräten des lieben Nachbarn sollte man recht vorsichtig sein. Es ist eine alte Erfahrung — jeder Funkhörer weiß davon zu berichten —, daß fast jeder Hörer seinen eigenen Empfangsapparat, seinen Lautsprecher als den besten weit und breit lobt. An und für sich ein harmloses Vergnügen, das man dem Betroffenen niemals streifen soll. Anders jedoch wird die Sache, sobald der glückliche Besitzer diese gleiche Liebe auch bei seiner Nachbarschaft vorlegt und an warmen Sommertagen und abenden vom offenen Fenster oder Balkon herab über im Garten seinen Lautsprecher ertönen, ja oft brüllen läßt. Derartige Mißgeschicksfälle

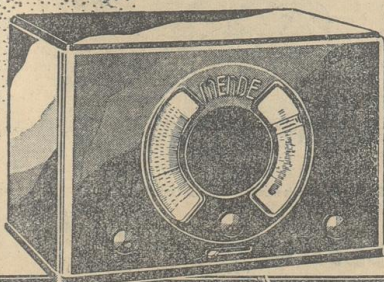
50 Stationen

und mehr empfangen Sie mit **Mende 138**. Jede Station ist ablesbar, Sie stellen nur den Zeiger auf den gewünschten Sender. **Mende 138** hat keine Korrekturknöpfe, ist trennscharf wie kein anderer seiner Klasse, er besitzt alle Vorteile, wie Tonblende, Störbeseitiger und als ganz besondere technische Neuerung zweifach geeichte Stationskala, ist klarschön u. leicht bedienbar. Der **Sieger** der großen Deutschen Funkausstellung 1932!

MEDE 138

Erhältlich in allen Fachgeschäften

Bezugsquellen-Nachweis durch die Vertretung Schumacher & Volke G. m. b. H., Bremen, Georgstr. 43, Telefon Weser 82934



Wer vergleicht, findet Mende 138 unerreicht!

Mende 138.
RM 138.- o. R.
1 Mende-Dynamo Spezial
RM 58.-
oder als Kombination mit
dynamisch. Lautsprecher
Mende 180.
RM 180.- o. R.
Bakelitegehäuse
Mende 194.
RM 194.- o. R.
Nußbaumgehäuse

keiten f6hren nicht nur das gute nachbarliche Verh6ltnis, sondern bringen, wie die Erfahrung lehrt, auch den Rundfunk in einen sichten Ruf.

Aber noch ein anderer, viel 6gerer Feind entsteht dem Rundfunk in den elektromotorisch betriebenen Maschinen und Apparaten, deren Aufstellung durch beabsichtigte und unbeabsichtigte Stromunterbrechungen gedampfte hochfrequente Schwingungen ausstrahlen und in weitem Umkreise allen Antennen mitteilen. Vor allem geh6ren die Hochfrequenzbellapparate, wie Verstrahlungsapparate, Heizk6fen u. dgl. m. hierher. Es ist daher Pflicht eines jeden Besitzers derartiger St6ranlagen, auch einmal das eigene liebe Ohr hinzuzuf6hren und im Interesse der nachbarnlichen H6rer, wie 6berhaupt des Rundfunks im allgemeinen, f6r sofortige Abhilfe Sorge zu tragen. Die moderne Funktechnik gibt ihm schon genug Entst6rungsrichtungen in die Hand. In diesem Zusammenhang mu6 noch auf eine stets f6rf6rliche Bedienung der W6ren hingewiesen werden, um die allbekannten 6stigen St6rungen durch unachtsames W6rkoppeln zu vermeiden. Hier k6nnen die H6rer nur unter sich durch andauernde Belehrung 6berrzeugter Abhilfe schaffen und dadurch der h6renben Umwelt die Freude am Rundfunk erhalten.

Diese erstrebenswerte Wirkung, die umgewollt vom Rundfunk ausgeht, kann und mu6 sich besonders dort erfolgreich auswirken, wo es sich um dicht besiedelte Gegenden handelt, um Wohnquartiere mit meistens unbemittelten Einwohnern, denen der Rundfunk heute die einzige Freude in ihrem kargen Dasein bedeutet. Wie oft wird man, als Funkh6rer Menge, mit welchm6glicher Sorgfalt hier die Apparate gepflegt und mit den billigsten und einfachsten Hilfsmitteln betrieben werden. Mit geradezu kindlicher Freude sehen diese Menschen vor ihren

Laufsprecher, dem ein ge6ltes Ohr oft eine wirklich bessere 6bergabe 6berrufen m6chte, und lauschen mit Spannung und Spannung den Sachverhalten, die ihnen die schwingenden Wellenwellen ins k6rgliche Ohr bringen. Und man kann den Kummer und die Entz6rung dieser Armen verstehen, wenn irgend ein r6ckf6hrtiger St6rerf6hler anbauend dazwischen funkt oder r6ckf6hrt und ihnen jeglichen Empfang unm6glich macht!

Es ist nat6rlich das dauernde Bestreben der Funktechnik, sowie der in ihr besch6ftigten Industrie, ihre Erzeugnisse immer mehr und mehr zu vervollkommen und sie den f6hrenden Einf6hren gegen6ber unempfindlicher zu machen. Zielwert dieses begehrenden Ziel bei dem heutigen Stande der Technik erreicht werden kann, mu6 dahingestellt bleiben. Zur Zeit liegt jedenfalls der Schwerpunkt aller dieser W6nsche, wie bereits oben gesagt, immer noch in dem gegenseitigen Verleben und Helfen der Menschen untereinander.

Um so mehr liegt es uns, die wir selber H6rer sind, ob, dem Rundfunk fernesein die Wege zu bereiten und ihm neue Freunde zuzuf6hren. Das ist auch der tiefere Sinn, der in den vielen W6rkst6den allf6hlich stattfindenden Funkausstellungen liegt. Sie sollen nicht allein den Belangen der H6nder dienen und die Fortschritte des Rundfunkwesens zeigen, sie sollen in weiterer Sinne f6r den Gedanken des Rundfunks an sich wirken. Sie sollen verbinden, da6 in ihm der uralte Traum der Menschheit unanf6hrliche Wirklichkeit geworden ist, aus dem 6berw6rtigen eine Welt voll Klang und Klang, eine Welt in Worten in unser Sein zu zaubern, um es uns s6hn und leichtend zu machen. Das ist f6rdernde unsere Freude am Rundfunk.

Hans Sch6le-Bremen.

Verzeichnis der Aussteller

„Gewe“-Rundfunkger6te 1932-33. Aus dem umfangreichen Fabrikationsprogramm des Sachseuwerkes seien hier zun6chst nur zwei typische Vertreter der neuen Apparate-Serie, und zwar der 5-R6hren-Bandfilter-Superhet, „Gewe 335“ und der dynamische Heim-Lautsprecher „Gewebyn“ beschrieben. Der „Gewe 335“, dessen Durchbildung nach dem Grundsatz: h6chste Leistung bei bequemster Bedienungsweise erfolgte, ist mit seiner vollkommen neuartigen Stationsmelde-Einrichtung und absoluten Einf6hn- und Bedienung einer der modernsten 5-R6hren-Bandfilter-Superhet-Einf6hner f6r Wechselstrom-Netzbetrieb, 8 Abstimmkreise, 2 Exponential-R6hren, 1 Doppelgitter-Oszillatorr6hre, 1 Schritzgitterr6hre, 2 Watt-Pentode, zuz6hliche F6hnd-Ausgleichsr6hre, Entzerrungsschaltung mit Tonblende, Lautst6rke-Regler, Elektrolyt-Kondensatoren, Stahl-Chassis, kupfergepanzerte Spulenf66e, Pr6zisions-Luftdrehkondensatoren mit Kugellagerung sind einige weitere technische Merkmale.

Wirklich, nur ein einziger Abstimmknopf und doppelt werden die Stationen angezeigt: einmal nach ihrer Wellenl6nge auf der 6bersichtlichen, halbkreisf6rmigen Skala und au6erdem in einem besonderen Fenster, tablo-artig nach ihren Namen, das entweder gr6n (Wellenl. 200-600 m) oder rot (Wellenl6nge 800-2000 m) aufleuchtet. 6ber 80 Stationen sind namentlich aufgef6hrt.

Die automatisch wirkende F6hnd-Ausgleichs-Einrichtung sorgt daf6r, da6 einmal eingeschaltete Sender — ohne irgendwelche Nachregulierungen — vollkommen stabil bleiben, d. h., da6 die Lautst6rke trotz einwirkender F6hndes praktisch konstant bleibt. Fast alle Sender werden daher nahezu mit der gleichen Lautst6rke empfangen. Die Einstellung der gew6nlichen Lautst6rke geschieht der Lautst6rke-Regler.

Die hohe Trennsch6rfe, bedingt durch die 8 Abstimmkreise (2 Hochfrequenzkreise und 6 Zwischenfrequenzkreise zu je 2 Bandfilter-Doppelkreisen zusammengefa6t) betr6gt 4,8 Reper bei 4500 Hz. Diese optimale Selektivit6t verh6tet f6her die Beeinflussung der Sender untereinander. Hervorgehoben ist noch die vorbildliche Tonqualit6t. Einen Hauptanteil haben hieran die Entzerrungsschaltung (weitgehende Aufhebung der Seitenbandabschw6chung) die Tonblende (Anpassungsm6glichkeit der Klangfarbe nach dem pers6nlichen Geschmack und gleichzeitige Beseitigung der atmosph6rischen und totalen St6rungen in h6hem Ma6e), sowie die Elektrolyt-Kondensatoren, (vollst6ndige Netzstromgl6ttung, daher brummfreies Arbeiten). Der 5-R6hren-Superhet wird als selbstt6ndiges Ger6t („Gewe 335“) oder auch kombiniert („Gewe 335 P“) mit dem neuen elektrodynamischen Heim-Lautsprecher „Gewebyn“ geliefert.

„Gewebyn.“ Der neue elektrodynamische Heim-Lautsprecher „Gewebyn“ zeichnet sich vor allem durch seine g6nstige Preisstellung und die hochwertige Wiedergabef6higkeit aus. Von den verschiedenen konstruktiven Einzelheiten sei hier die Verwendung einer au6erst massigen, nach dem Spritzverfahren hergestellten Spezialmembran hervorgehoben, die ausschlaggebend ist f6r die ausgepr6gte Empfindlichkeit und den enorm gro6en Tonumfang. F6r beide Apparate finden Geh6use aus lauteisernem Nu6baum in vornehmster Ausstattung und vollendetster Formgebung Verwendung.

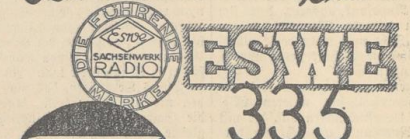
A. E. Fischer A. G., Katharinenstr. 30-31
Den besonders hohen Erwartungen, die man an eine Firma wie A. E. Fischer A. G., Katharinenstr. 30-31, t6gt diese Firma mit einer einzig dastehenden Schau neuer Radio-Apparate und Lautsprecher der besten Fabrikate Rechnung. Der Ausstellungskond dieser Firma ist eine Lebensw6rdigkeit, zeigt doch diese Zusammenstellung von der hervorragenden Fachkenntnis und Leistungsf6higkeit der Firma A. E. Fischer A. G. Nicht jedes Fabrikat wird bl6ndlings empfohlen, sondern sorgf6ltige Pr6fung hat eine Auswahl geschaffen, die auch dem Laien jede Gew6hr f6r vorz6hlichen Einkauf bei dieser Firma bietet. Gute Ortsempf6nger bekannter Marken findet man schon zu RM. 62,50 mit R6hren, Fernempfangsger6t neuer Konstruktion mit eingebautem dynamischen Lautsprecher, komplett mit R6hren etwa RM. 150.— Besonders vielf6ltig ist die Auswahl in Mehrkreiser-Ger6ten bis zu den Superhets, von denen die Firma A. E. Fischer A. G. die besten deutschen Erzeugnisse anbietet. Sorgf6ltige Anlagen unter Verwendung modernster Hilfsmittel k6rgen f6r h6chste Leistungen. Man wird bei der Firma A. E. Fischer A. G. mit aller Sorgfalt beraten und bedient.

Das Lange-Programm 1932-1933. Die Firma Johannes Lange, Radio-Apparate-Fabrik, G. m. b. H., Plauen i. Vogtl., hat in der Fachwelt einen sehr guten Namen. In der Fabrikation von Kraftverst6rkern, gro6en Musikverst6rkern und Gro6-Anlagen, ist sie von niemanden erreicht worden und

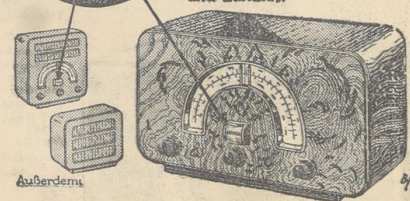
h6lt heute noch die Spitze. Seit einigen Jahren baut die Firma auch Gebrauchsempf6nger mittlerer Preislage. Die reichsten Erfahrungen, die in jahrelangem Bau von schwierigen Gro6anlagen gesammelt worden sind, sind in der Konstruktion der neuen Serie 1932-33 gr6ndlich verwendet. Die geschmackvolle Form, „nur Gelbholzgeh6use“ und einfache Linienf6hrung sind nach au6en hin die Kennzeichen des neuen Lange-Ger6ts. Die vollst6ndige geordnete Stationskala mit der alle Typen ausgestattet sind, l66t schon den Laien erkennen, da6 er hier Ger6te vor sich hat, die nur erfahrene Fachleute und eine mit ganz modernen Me6- und Pr6fzeignissen ausgestattet sind, l66t schon den Laien erkennen, metallische, Vollpanzerung — pr6zis abgestimmte Abstimmaggregate — reichlich dimensionierte Reparaturschl66se, f6hrt, genau in der Verst6rkung liegende Einf6hn-Skala, mit den Sendernamen beschriftet und von innen beleuchtet — Umschalter f6r Empfang am Tage und abends (D6rnm.) — Radiog6nstigkeit beim Drei- und Vierkreisempf6nger — sind weitere typische Merkmale aller Lange-Empf6nger, deren diesj6hrige Produktion sich auf die vier Typen und zwar den Einf6hn-, Zweif6hn-, Dreif6hn- und Vierkreise-Empf6nger erstreckt und somit f6r alle Anspr6che ein pa6endes Ger6t bietet.

Einf6hn 2 R6hren „Koborit“. Empfangt alle europ6ischen Gro6sender, davon mehrere auch am Tage. Das Ger6t f6r die kommenden Gro6sender. Guter Klang, klarer Empfang, leichte Bedienung, geschmackvolle Form. — Hier ist ein Empf6nger geschaffen, der unter Verwendung von nur bestem Material gute Musik und guten Empfang bringt und jeden Kenner 6berr6cht. Zweif6hn 4 R6hren 2 63. Leicht zu bedienen, sehr vornehmehes Geh6use, empfangt je nach Lage etwa 60-80 Sender im Lautsprecher. — Ein tausendfach bew6hrtes Standardmodell, mit allen Neuerungen ausgestattet und dennoch im Preis erstaunlich niedrig. — Dreif6hn 4 R6hren 2 73 „Superexponential“. Einf6hn! Nur einf6hnen, keine R6ckkopplung. Keine verfeinerten Bedienungsgriffe. Empfangt ca. 90 Stationen. Ein Empf6nger, verl66flich einfach in seiner Bedienung und bewundernsw6rdig in seiner Kraft und Sch6nheit der Wiedergabe von Musik und Sprache. Absolut trennsch6rf, konstruiert unter besonderer Ber6cksichtigung der kommenden Gro6sender. — Vierkreise 8 R6hren 2 70 „Imperator“. Das Spitzenger6t, ein wirkliches Konzertinstrument, das auch h6chste Anspr6che voll erf6hrt. Ein von allen Rivalen 6berr6chteter Leistung in Empfang und Wiedergabe. 6ber jedes Lob erhaben, im wahren Sinne des Wortes ein „Imperator“ auf dem Empfangs- und Verst6rkungsgebiet.

Europa meldet sich!



Der 5-R6hren-Bandfilter-Superhet mit Wellenskala und neuartigem Stationsmelder! ESWE 335 ein idealer Fern-Empf6nger mit allen Schikanen ist das Ger6t der Gegenwart und Zukunft.



Au6erdem ESWE 333 3-R6hren-Zweikreisempf6nger mit Stationskala ESWEbyn dynamischer Heim-Lautsprecher

Sachseuwerk Niedersiedlitz (Sachsen)

Auf der Funkausstellung zu sehen

Qualit6t entscheidet!

Wir zeigen auf der Brefunka die besten Apparate aus den bedeutensten Fabriken

Besuchen Sie uns an unseren Stand. Sie werden sich davon 6berzeugen, da6 wir in jeder Preislage Spitzenleistungen der Radio-Industrie ausstellen.

Fachm6nnische Beratung Erstklassige Anlagen

A. E. FISCHER A. G. Katharinenstra6e 30/31

Radio-Tiemann Mitglied d. Reichsverb. deutscher Funkh6ndler Bremen-Hemelingen / Holzstra6e 6 Telefon 437 02

Das Fachgesch6ft f6r Radio zeigt Ihnen auch in diesem Jahre wieder das Neueste u. Beste auf dem gesamten Gebiete der Technik. Obergesch6f zwischen Norag- und Nazistand

Umsonst

stelle ich Ihnen einen Radio-Apparat in Ihrem eigenen Heim zur Probe auf. Besichtigen Sie bitte meinen Stand auf der Ausstellung. Funk-Blaupunkt 2000 und 4000 die Schlager dieser Saison.

Otto Zimmermann Woltershauserstr. 99

Alle Ger6te werden in Zahlung genommen

Die Firma Ing. S. Lange Nachf., Am Wall 199, das älteste Spezial-Radio-Geschäft Nordwestdeutschlands zeigt dem Besucher der großen Bremer Funkausstellung die modernsten neuen Geräte verschiedener erster Fabrikate, wie: Nora, Menke, Saba, Einfort, UGG, Blaupunkt, Soren, Telefunken usw., sowie moderne Staubsauger und bietet dem Interessenten eine reiche Auswahl in jeder Beziehung. Schon über acht Jahre ist das Geschäft Am Wall 199 neben dem Holzschiffhaus als führendes Spezialgeschäft für erste Qualität in den weitesten Kreisen unter der Bezeichnung Radio-Klinik bekannt. Es hat sich bei vielen Rundfunkhören, als auch bei verschiedenen Behörden durch seine reibenden, sachlichen Vorträge eine nicht zu verkennende Stellung als Funk-Haus verschaffen können. Was diese Bezeichnung für den Rundfunkhörer und für alle ratenden und taunenden Interessenten heißt, geht am deutlichsten daraus hervor, daß hier ein Fachmann zur Verfügung steht, der durch eine nahezu dreißigjährige Tätigkeit als technischer Leiter im Dienste des Rundfunks nicht zu unterschätzende Erfahrungen gesammelt hat, der als Sachverständiger für Rundfunktechnik und dessen verschiedenen Raten sich wissenschaftliche Institute und kommerzielle Betriebe gern bedienen. Niemand sollte es veräumen, heute mehr denn je, sich von einem solchen Fachmann beraten zu lassen, umsonst, als wir jetzt wieder vor einem Wendepunkte in der Entwicklung des Rundfunks stehen. Den Rundfunkhörer stellt im Funk-Haus außerdem eine Spezialabteilung mit amtlich geprüften Messgeräten zur kostenlosen Prüfung von Röhren und Apparaten unentgeltlich zur Verfügung. Reparaturen aller Art an Apparaten sämtlicher Fabrikate, auch wenn anderswo gekauft — sowie an Staubsaugern — sachge-

recht und sachgemäß unter billiger Berechnung sauber ausgeführt.

Unter den zur diesjährigen Funk-Saison neu herausgekommenen Geräten zeichnen sich die Fabrikate der Nora-Radio G.m.b.H., Berlin, durch eine schickliche Einfuhrung und vornehme Verarbeitung aus. Schon die kleinen Einfort-3-Röhren-Geräte für Wechsel- und Gleichstrom bringen nicht nur, wie ihre Bezeichnung vermuten läßt, Orts- und Bezirksempfang, sondern können in beidem Maße zum Fernempfang verwaht werden. Die besseren Abstimmmöglichkeiten bieten die Zweifreis-Röhren-Empfänger, die nach dem modernen Prinzip der Einfort-3-Röhren-Empfänger konstruiert sind, dadurch wird die Bedienung des Gerätes bei einer geradezu verblüffenden Leistung auf das Allerfeinste beschränkt. In diesen Geräten ist noch zur Erhöhung der Trennschärfe und der Lautstärke eine von Hand veränderliche Rückkopplung eingebaut. Als Einzelgerät zeigen diese Typen ein geschmackvolles Gehäuse, während die kombinierte Ausführung in hochglanzpoliertem Holzgehäuse mit einem hochwertigen elektrodynamischen Lautsprecher ausgestattet ist. An Klangschönheit und Trennschärfe sind die Dreifreis-4-Röhren-Empfänger wohl kaum zu überbieten. Zur Ausschaltung des störenden Dreifreis sind diese Geräte mit einem vollkommen verlustfrei arbeitenden Sperkreis ausgerüstet. Die exakte Durcharbeitung der Hochfrequenzstufen sichert eine ausreichende Verstärkung der Antennen-Energie, sodaß auf eine Rückkopplung vollständig verzichtet werden kann. Als besondere Feinheit ist an diesem Gerät die auf die persönliche Eigentart des Kunden regulierbare Klangfarbe des Tones zu erwähnen, die durch einen einfachen Dreifreis-Einsteller werden kann. Dadurch ist außerdem noch möglich, die

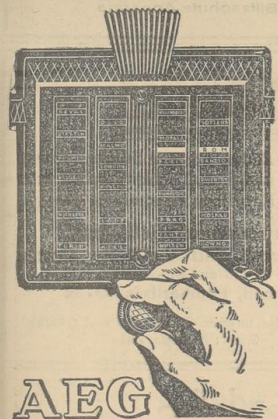
Störgeräusche, die gewöhnlich mit sehr hohen Tönen auftreten, wirkungslos zu dämpfen. Selbstverständlich ist dieses Gerät in der Wechselstromanführung mit einer automatisch arbeitenden Schwingungsregulierung (Rückkopplungsregulierung) ausgerüstet. Den herausragenden Ansprüchen, sowohl in musikalischer, als auch in feinsten Hinsicht ist der Nora-Superhet absolut gewachsen. Mit kurzen Worten einige Vorzüge dieses in anspruchsvollem Kaufsich-Ausbaum-Gehäuse gebauten Gerätes: absolute Einfort-3-Röhren-Empfänger, Zählung-Steneröhre, Lautstärkenregulierung bis zu einer Hörschwellenleistung von 25 Watt, Trennschärfe von 9000 Schwingungen bedingt durch 7 Schwingungskreise, sowie ein doppelter Zwischenfrequenz-Bandfilter. Zur leichteren Einstellung besitzen diese Geräte die beleuchtete und geeichte Nora-Feinertala.

Die Firma Louis Sacmann, Georgstr. 32, stellt auf ihrem Stand die modernsten Empfänger und Lautsprecher der 17 verschiedenen Firmen, wie UGG, Telefunken, Saba, Einfort, Menke und Soren aus. Dabei wurde besonderer Wert darauf gelegt, auch leistungsfähige Apparate in mittlerer und niedriger Preisklasse zu zeigen, um der wirtschaftlichen Notlage Rechnung zu tragen. Für diejenigen Rundfunkfreunde, die sich keinen neuen Apparat leisten können, werden neue Lautsprecher oder Einbau moderner Lautsprecher-Systeme in vorhandene Gehäuse empfohlen, um meistentens die Güte der Wiedergabe zu verbessern. Da die besten Empfangsapparate nichts nützen, wenn die Störgeräusche zu stark sind, wurde besonderer Wert auf Störfreiheit gelegt. Als Mittel hierzu sind durch Spezialtabel abgeschirmte Antennenabteilungen und ein neuartiger Verschallungsapparat, „Störlos“ zu sehen. Die Fortschritte auf dem Gebiete der Schallplatten-Selbstaufnahme werden praktisch vorgeführt.

Auch wurde die Spezialität der Firma, der Schutz des menschlichen Lebens und der Gebäude gegen den durch Antennen und Freileitungen ins Haus kommenden Blitz nicht vergessen. Den Anregungen der Firma folgend hat die UGG, einen neuartigen Blitzschutzapparat „Blitzner“ herausgebracht, der gleichfalls ausgeführt ist.

Schumacher u. Volke, Radio-Großhandlung, zeigen uns an ihrem Stand die Fabrikate der Firmen Menke und Einfort, deren Generalvertretung sie ist. Die Einfort-Werke, deren Lautsprecher als führendes Qualitätsfabrikat bekannt sind, warten dieses Jahr mit vielen technischen Neuheiten auf. Die Serie der magnetischen Lautsprecher mit Freischwinger-System ist durch Einbau niedererindiger Spulen mit Ausgangstransformatoren noch leistungsfähiger gestaltet. Wir sehen bei uns unter anderem die neuen Einfort „Induna“ zu Nr. 39, den „Dinators“ zu Nr. 48, den „Sektor“ zu Nr. 90, alle in geschmackvollen Gehäusen, wovon jeder in seiner Klasse eine Höchstleistung darstellt. Besonders zu erwähnen sind noch die neuen Einfort-Dynamo-Motoren „Piccolo“ und „Perleo“ für Gleich- oder Wechselstromerzeugung, welche an jedem Empfänger verwendbar sind. Eine wesentliche Neuerung stellen diese Dynamo-Lautsprecher mit Permanentmagnet dar, welche ohne Erregerstrom arbeiten. Die neuen Einfort-Elektrodosen, Systeme und Chassis bieten dem Käufer viel Interessantes. Die Firma Menke, deren Fabrikate als Spitzenleistungen der Radioindustrie bekannt sind, bietet mit ihren Neuentwicklungen sensationeller Neheiten in Bezug auf Leistung, vollendeter Trennschärfe und Störfreiheit. Der große Schlager dieser Saison ist der „Menke 138“ zu Nr. 138, ein Vier-Röhren-Gerät mit ohne Röhren. Ein Vier-Röhren-Gerät mit 4 Schirmgitterröhren für Wechsel- oder

Optischer Stationsmelder
das Kennzeichen der großen
AEG-Rundfunkgeräte
ULTRA-GEADEM
4 Röhren - 3 Kreis-Empfänger
SUPER-GEADOR
5 Röhren-Superhet-Empfänger



AEG
Nähere Auskünfte und Vorführung dieser und aller übrigen AEG-Empfänger sowie Lautsprecher bei Ihrem Radiohändler

Lange-Radio-Geräte

Führend in allen
Klassen.

Alle technischen
Neuerungen

Werte —
statt Worte
sind Meisterwerke

Bezugsquellennachweis bei der
General-Vertretung u. Fabriklager

Ing. Carl H. Becker, Bremen

Buchtstraße 7 - Domsheide 247 81

Die neuest. Geräte der Funk-
ausstellung zeigt Ihnen die
**Schaufenster-
Ausstellung**
der Firma

HEIM-RADIO

Am Wall 118

(Blumenschule)

Unverbindl. Vorführung

in eigenem Heim

Zahlen Sie in
10 Monatsraten

PERTRIX



Pertrix-Batterien sind von längster
Lebensdauer, daher im Gebrauch
am billigsten!

BREFUNKA

im Casino

Große Bremer Funkausstellung

Heute

19 Uhr, Reportage aus der Brefunka
20 „ Experimental-Vortrag:
Dipl.-Ing. Schilling-Berlin

Morgen

16 Uhr, Experimental-Vortrag:
Dipl.-Ing. Schilling-Berlin
20 „ Lichtbilder-Vortrag:
Major Schlee-Berlin

Die Brefunka ist täglich von 10—22 Uhr durchgehend geöffnet und dauert bis einschließlich Dienstag, d. 20. Sept.



NORA
Erhältlich in allen Fachgeschäften

WILLI THEWS

Generalvertreter

FABRIKLAGER :: WERKSTATT

a. d. Welde 4-5

Tel. D 283 10

Radio? dann:



Ing. Lange Nachf.

Am Wall 199

Ruf Domsh. 247 72

Gleichstrom. Das Gerät besitzt die neue Propellerfala mit zweifacher Beleuchtung, welche links alle Wellenlängen und rechts gleichzeitig die Stationsnamen anzeigt. Eine Lampe erleuchtet das Ablesen der Stationen. Selbstverständlich besitzt der Apparat Ein-Knopfbedienung und Tonblende. Die Type „180“ stellt das selbe Gerät, jedoch mit Dynamo-Lautsprecher kombiniert dar, welches wegen seiner schönen Ausführung viele Liebhaber finden wird. Der neue „Wende 120“ ein Zweiröhren-Schwingungsmittelpfänger für Gleich- und Wechselstrom, Preis Mk. 120 mit Röhren, ist ein besonders leistungsfähiger Empfänger und bietet neben dem Empfang des Ortsfenders die Empfangsmöglichkeit von ca. 25 Fernstationen. Dasselbe Gerät wird mit Dynamo-Lautsprecher kombiniert als Type „148“ geliefert. Preis Mk. 148 mit Röhren. Letztere Type ist besonders wegen ihrer Preiswürdigkeit zu empfehlen. Das Gerät besitzt auch gedachte Wellenlängen und Stationsnamen. Ferner sehen wir noch den Wende-Super-Selectiv, ein Sedzöröhrengerät mit Tischdynamo bisher ungelannter Trennschärfe und Leistung. Preis Mk. 442.75 mit Röhren. Ein Gerät, das alle Wünsche erfüllt.

Wie im Vorjahre, so zeigt auch auf der diesjährigen „Brefunka“ die altbekannte Spezialfirma für Radioanlagen, **Radio Brenmann, Bremen-Gemeinschaft, Poststr. 6**, das neueste und beste auf dem gesamten Gebiete der Radiotechnik. Eine Besichtigung des Standes können wir auf das beste empfehlen. Der Stand befindet sich im Obergeschoss, zwischen Norag- und Nazi-stand.

Eines der ältesten Radio-Spezial-Geschäfte in Bremen ist die Firma **Radiohaus „Zentrum“**, Papenstr. 13, gegenüber dem Lloydgebäude. Das Radiohaus „Zentrum“ veranfaßt vom 15. bis 20. Sept. in seinen Geschäftsräumen eine eigene Funkausstellung. Die auf der Berliner Funkausstellung

1932 neu herausgebrachten Radioapparate und Lautsprecher können dort unverändert besichtigt und was besonders wichtig ist, auch vorgeführt werden. Unter anderem kann man schon für 149 Mk. ein modernes Zweiröhren-Gerät mit Doppelschwingungsmittelpfänger und eingebautem dynamischen Lautsprecher erhalten. Die Firma vertreibt nur erstklassige Wartengeräte wie Selbst, Telefunken, Menke, Lorenz u. a. zu Original-Preisen mit einem Jahr Garantie, jedoch von vornherein gewährt werden, sehr gut bedient zu werden. Ein großer Vorteil besteht noch darin, daß veraltete Apparate entsprechend in Zahlung genommen werden und Teilzahlung bis zu zehn Monaten gestattet ist. Jedem Radio-Interessenten wird daher empfohlen, die Funkausstellung im Radiohaus „Zentrum“, Papenstr. 13 a zu besuchen. Alle Erwartungen werden von dem hier Gebotenen übertroffen.

Ein Meisterstück der Funktechnik ist das Zwei-Röhren-Gerät **Wapunkt 2000**, welches auf dem Stand der Firma **Otto Zimmermann, Bremen, Döllmerschauerstr. 99**, gezeigt wird. Ein Einkreis-Zwei-Röhren-Empfänger mit beleuchteter Skala, und eingebautem dynamischen Lautsprecher, welcher eine hervorragende Klangschönheit und Lautstärke hervorbringt. Das Gerät besitzt eine vorzügliche Trennschärfe, und bei Ver- zögerung einer guten Antenne ermöglicht der Empfänger das Abhören aller wichtigen Europastationen. Außerdem zeigt die Fa. das sich in ganz kurzer Zeit eingeführte Gerät **Wapunkt 4000**, das sich größter Beliebtheit erfreut, durch seine absolute Einknopf-Bedienung und der eingetragenen Stationsnamen, welches keine Kenntnisse mehr erfordert, sondern nur Einfühlen, Ablesen und -hören. Absolute Trennschärfe zeichnet vor allen Dingen dieses Gerät aus. Selbst das Trennen bezw. Ausschalten der kommenden Großsender bereiten diesem Typ absolut keine Schwierigkeiten. Durch einen

hervorragenden dynamischen Lautsprecher werden Sprache und Musik in höchster Vollendung wiedergegeben. Außerdem werden noch andere Fabrikate von Weltruf auf diesem Stand gezeigt. Ein Besuch ist zu empfehlen.

Sie fragen, lieber Leser, wo kaufe ich denn nun mein Radio-Gerät, nachdem Sie alle die neuen, vollkommenen Apparate auf der „Brefunka“ gesehen haben? Gehen Sie ins Fachgeschäft, gehen Sie ins Musik- und Radiohaus Warnke. Warnke zeigt Ihnen alle die herrlichen Geräte, erfahren Sie, welche beraten Sie beim Kauf und helfen Ihnen, das Richtige und Preiswerteste zu finden, kommen Sie schon jetzt. Die Abende werden länger und kälter, bleiben Sie im gemütlichen Heim, ein Druck auf den Knopf Ihres Radio-Apparates genügt und Sie haben Musik oder Unterhaltung nach Ihrer Wahl. — Aber noch etwas, vielleicht sind Sie schon Rundfunkhörer. Sie haben öfter schlechten Empfang oder was immer vor- kommt, kein Programm gefällt Ihnen. Auch hier hilft Warnke. Eine kleine Abgabedose (schon ab 10,- Mk. erhältlich) in Verbindung mit Ihrem Sprechapparat, wobei Ihr Radio-Gerät als Verstärker dient, macht Sie unabhängig vom Sender. — Sie stellen Ihr eigenes Pro- gramm mit Schülern von Weltruf zusammen — denken Sie nur, Van Klepus singt in Ihrem Heim für Sie und Ihre Gäste das „Lied einer Nacht“ aus dem bekannten Tonfilm — wie verlangt, unbegrenzte Möglichkeiten bieten sich Ihnen. Schallplatten aller führenden Marken wie „Electrola“, „Grammophon“, „Parlophon“ u. a., finden Sie in bekannt großer Auswahl bei Warnke. — Und noch eins: Schallplatten sind ja jetzt sooo billig! Bitte, kommen Sie recht bald. Was das Musik- und Radiohaus Warnke weiter auf seinem riesigen Stand zeigt, ist wirklich sehenswert. Mit dem neuen Ton- schreiber für Selbstaufnahme von Sprache und Musik, sowie einige interessante Film-Vorführ- ungen bietet Warnke wieder etwas ganz Besonderes.

Nicht alle großen Rundfunkbegeisterten haben in diesem Jahre die Funkausstellung be- sucht. Das bekannte Rundfunkfachgeschäft **Heim-Studio**, am Wall 118, bei der Min- mensche, hat in diesem Jahre von dem Besuch einer Ausstellung abgesehen, und in dem eigenen Geschäftsfloß, sowie im Schaufenster, die Neu- heiten ausgestellt, die auch auf der Funkausstel- lung gezeigt werden. Sie haben beim „Heim- Studio“ den Vorteil, daß Sie ohne irgendwelche Kosten fachmännisch beraten und über die Rei- heiten der führenden Firmen informiert werden. Zugleich können Sie sich über die Leistungs- fähigkeit der Geräte durch unverbündliche Bor- führung überzeugen. Es ist daher zu empfehlen, dem Rundfunkfachgeschäft Heim-Studio, am Wall 118 (Minimensche) einen Besuch abzustatten. Die Firma ist in der Lage, Ihnen jedes Gerät und Lautsprecher in eigenem Heim vorzuführen. Vor allen Dingen sei noch auf die außerordent- lich bequeme Anschaffung einer Rundfunkanlage hingewiesen. Durch 15 Prozent Anzahlung und 10 Monatsraten ist es jedem möglich, ersthalt- en die Teilnahme am Rundfunk zu denken. Auch die hervorragenden Telefunken Schall- platten zu 2,- und die preiswerten Krillall Schallplatten zu 1,50 RM. sind stets in den modernsten Aufnahmen vorrätig. Kataloge so- fenlos. Also vergessen Sie nicht, dem Rund- funkfachgeschäft Heim-Studio, am Wall 118 (Minimensche) einen Besuch abzustatten oder sich wenigstens die Schaufensterausstellung an- zusehen.

Bremen, besucht die Brefunka! Zeigt einer Interesse am Rundfunk, geht zur Ausstellung und sieht auch den Stand der Nazis an! Zum erstenmal stellen wir uns in Bremen vor. Befindet eure Sympathie! Bezieht euch in der „Verbandsgruppe Nationalsozialisten“ im Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer“, als Söbergemeinschaft und in der „Nationalsozialisti- schen Betriebszellenorganisation, Fachgruppe Rund- funk“, als Vereinigung der Arbeitnehmer.

FUNKAUSSTELLUNG im Radiohaus „Zentrum“

Bremen / Papenstraße 13a gegenüber dem Lloydgebäude

Unverbindliche Vorführung von neuesten Appa- raten und Lautsprechern. Original-Fabrikpreise 1 Jahr Garantie. Auf Wunsch Teilzahlung bis 10 Monate. Alte Geräte werden entsprechend in Zahlung genommen.

Besucht die **Brefunka** im Casino 1932

ALLE RUNDFUNK-HORER

die auf naturtreue, lebenswahre Wieder- gabe der Rundfunk-Darbietungen Wert legen, kommen zu WARKE!

Ich zeige Ihnen gern und unentgeltlich, alle auf der „Brefunka“ ausgestellten und in dieser Zeile besprochenen Geräte, und Sie wählen mit unserer Hilfe den Apparat, der für Ihr Heim, für Ihre Stromspannung und der in Ihre Wohnlage vorhandenen Empfangsverhältnisse der Beste ist. — Kommen Sie bitte bald, fachgemäß werden Sie bei uns über alles, was Sie über Ihr Radio-Gerät und über den Empfang wissen müssen, beraten. — Der bessere Empfang wird unsere Worte bestätigen!

Radiogeräte nur vom



Warnung!

vor Nachahmungen der „Funkschmuck-Kette“

„Die Antenne für den Menschen“ D. R. G. M. 1154158

Von verschiedenen Seiten wird versucht, Nachahmungen der gesetzl. gesch. „Funkschmuck-Kette“ mit dem geschlossenen Stromkreis auf den Markt zu bringen. Ausnahmslos wird gegen die Hersteller dieser Nachahmungen gerichtlich vor- gegangen werden. Es gibt nur eine

„Antenne für den Menschen“ Ungezählte Leidende sprachen ihren Dank und Anerkennung aus.

Schützen Sie Ihre Gesundheit! Sparen Sie unnütze Ausgaben! Kaufen Sie nur die echte

„Funkschmuck-Kette“ „Die Antenne für den Menschen“ Nur echt mit dem Blitzzeichen!



Niedersächsisches Vertriebshaus „Vegetack“ Alleinige Hersteller des Funkschmucks

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Die Brefunka

Ist täglich von 10-22 Uhr geöffnet!

LOUIS SAEMANN

Tel. Domsheide 295 64 / Georgstr. 32

Rundfunkapparate und Lautsprecher in allen Preislagen

Antennenbau • Störbekämpfung Blitzschutz-Apparate

Schallplatten

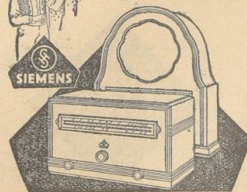
mit den Reden unserer Führer, sowie Märsche und S.-A.-Lieder (gespielt von unseren Kapellen) bekommen Sie im

Nationalsozialistischen Buch- und Zeitschriftenvertrieb Partei- und S.A.-Bedarf Bremen, Rembertistr. 30-32

Besuchen Sie unseren Stand in der „Brefunka“ Stand: Galerie, links

Sender für Sender trennscharf

Im Exponenten-Empfänger für Wechsel- oder Gleichstrom Siemens 46 W RM 247 Siemens 46 G RM 257 Siemens 46 WL RM 312 Siemens 46 GL RM 322 Selbstgebaut dynamisch Lautsprecher

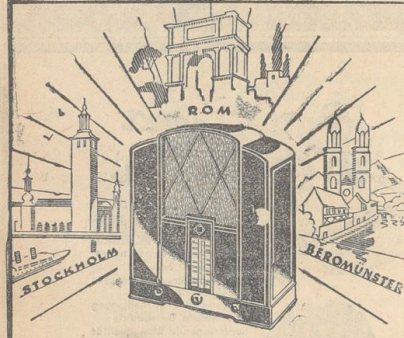


Vorführung und Verkauf in Fachgeschäften

Auskunft erteilt: SIEMENS & HALSKE A.-G.

Ingenieur-Büro Bremen

An der Weide 14 / Fernsprecher: Domsheide 214 41



Radio mit Selbst-Trenner

da macht der Apparat alles selber. Die beiden großen Telefunken-Apparate: TELEFUNKEN-SUPER 650 und TELEFUNKEN 343 haben beide den Selbst-Trenner und stellen selber jeden Sender trennscharf damit ein. Es wird Sie interessieren, diese Apparate einmal zu sehen und zu hören. Uns wird es freuen, sie Ihnen zeigen zu dürfen.



Aus Bremen Stadt und Staat

Ullstein-Direktrice und „Bremer Nachrichten“

Aus den „Bremer Nachrichten“ vom 11. September wurde uns von einem Bremer Schneidermeister folgender Ausschnitt aus einer Anzeige des Kaufmanns Heymann und Neumann mit der Bitte um Veröffentlichung zugeandt:

Neu! Neu!

Zum erstenmal in Bremen! Von uns gebracht! Bis einschli. Sonnabend, 17. Sept., schneidet eine Ullstein-Direktrice denn Sie Stoffe sowie einen Ullsteinschnitt bei uns kaufen, noch 12 in unseren Stoffabteilungen ausgestellten Originalmodellen unangekündigt!

Wir bitten um Befestigung der Modelle.

Wir befehlen Ihre Mäntel in unseren Spezial-Reiz-Werkstätten mit den neuen modernen Fells belegen.

Alle modischen Kleinigkeiten: Modewaren, Bekleidung, Knöpfe und Kurzwaren im Erdgeschoss! Der Schneidermeister kommentiert die Anzeige in den „Bremer Nachrichten“, wie folgt:

Die Schöneemann-Presse betont immer wieder, daß sie gerade die Vertreterin der Interessen des bürgerlichen Mittelstandes und des Handwerks ist.

Ein besseres Beispiel, wie die Arbeitslosigkeit gehoben werden kann, kann wirklich nicht mehr gebracht werden und man muß glauben, daß die Schöneemann-Presse der Ansicht ist, daß es unbedingt erforderlich ist, durch eine Ullstein-Direktrice gratis und franzo dieser Arbeitsüberlastung zu Leibe zu gehen.

Und wie sieht es im Schneiderinnen-Gewerbe aus? Hierüber kann das fürsorgsam ershöpfende Auskunds geben.

Wir haben den Ausführungen des Schneidermeisters nichts mehr hinzuzufügen.

Was sagen Sie dazu Herr Senator Klemann?

Am Dienstagabend sprach, wie wir bereits berichtet, Pg. Müller, Bremerhaven, zur politischen Lage und lud anschließend Herrn Alfred Jank zur Aussprachevermittlung heute abend der NSD. im Kaffee Silber ein. Der Referent richtete anschließend an Senator Klemann, Bremen, folgende öffentliche Anfrage:

Stimmt das, Herr Senator Klemann?

Haben Sie in Bremerhaven eine Jugendweib abgehalten, während Ihre Familie in Bremen am gleichen Tage an einer kirchlichen Konfirmationsfeier teilnahm? Ich frage Sie, den überzeugten Marxisten, wie sich Ihre Handlung dem vertritt, daß am gleichen Sonntag der Jugendweib in Bremerhaven Ihre Familienangehörigen, Ihre Gattin und Tochter zur Kirche gingen und daß Ihre Tochter kirchlich konfirmieren ließen.

Wildwest-Fahrt auf der Landstraße

Zwei Todesopfer

Dienstag nacht ereignete sich auf der Chaussee Vahsum-Brinnum ein schweres Autounfall. Ein mit vier Personen besetztes, aus Richtung Delmenhorst kommendes Personauto raste in einer Straßeneinkerbung gegen zwei Bäume; durch den Anprall wurden alle vier Insassen aus dem Auto geschleudert. Dabei wurde ein junges Mädchen auf der Stelle getötet, während das zweite Mädchen geringere Verletzungen davontrug. Der Mitfahrer erlitt sehr schwere Arm-, Bein- und Kopfverletzungen. Der Fahrer des Wagens ist geschnitten. Das Auto wurde in Bremen, an der Weide, gelohfen.

In dem Unglück erlitten wir noch: Zwei junge Mädchen, die 17jährige Gertrud Hartmann aus Vahsum, die Tochter einer in Vahsum sehr angesehenen Familie, sowie die ebenfalls 17jährige Gisela Sebert aus Bremen-Hafen hatten in Bremen die Belaufschiffahrt zweier junger Leute gemacht. Gemeinsam fuhren die vier aus der Garage an der Weide des dem praktischen Arzt Dr. Hermann-Bremen gehörige schiffsfähige Jacht-Auto. Der Diebstahl fiel etwa in die Zeit um 19.30 Uhr. Darauf fuhren die vier in Richtung Vahsum. Bei Hohenhausen prallte der Wagen aus bisher ungeklärter Ursache gegen zwei Bäume; nach Urteil der Sachverständigen mußten die Fahrer in der an sich ungeschützten Kurve unvorsichtig gesteuert haben. Die beiden hinten im Wagen sitzenden Insassen wurden herausgeschleudert, und die Hartmann war auf der Stelle tot, während der etwa 23jährige Reuter mit schweren Verletzungen in ein Bremer Krankenhaus gelohft werden mußte, wo er inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist. Der zweite junge Mann, der das Auto lenkte, blieb vollkommen verschont und ergriff die Flucht, während das zweite junge Mädchen, die Sebert, während ohne Verletzungen davonkam und an der Unfallstelle verblieb; später stellte sie sich der Polizei und legte ein Geständnis ab. Die Ermittlungen nach dem flüchtigen Fahrer, dessen Name unbekannt ist, sind von der Polizei aufgenommen worden.

Nochmals:

Musterbeispiel bremischer Zinsnechtschaft

Zinsnechtschaft durch den bremischen Staat selbst!

In unserem Artikel „Musterbeispiel bremischer Zinsnechtschaft“, vom 1. September, in dem wir die Zinsverschuldung des bremischen Staates durch die Schuld der Bremer Sozialdemokratie an das Finanzkapital durch Sozialmaterial belegten, geht uns nunmehr ein Beitrag eines Bremer Bürgers zu, der ein so genauges Licht auf das Verkaufsgebot des bremischen Staates betriebs des Weides und Gartenlandgebiets an der Kattenburger-Heerstraße wirft. Der Volksgenosse schreibt uns:

Zu dem Musterbeispiel bremischer Zinsnechtschaft“ in der B. N. Z. vom 1. September 1932 möchte ich ein weiteres Beispiel der „Zinsnechtschaft durch den Staat selbst“ zur allgemeinen Kenntnis und der Deputation für Stadterweiterung u. a. sowie auch der Bremer Bürger in freundschaftliche Erinnerung bringen, da unsere Eingabe auf Ermäßigung vom 28. Januar 1932 weder beantwortet, noch behandelt worden ist.

Der bremische Staat kaufte in den Jahren 1922 oder 1923 ein an der Kattenburger Heerstraße gelegenes Weidelandgrundstück zum Preise von 28 Papiermark = 0,58 Goldpfennige pro Quadratmeter. 1924 gab der bremische Staat dasselbe Weideland als Bau- und Gartenland in Erbpacht. Der Staat berechnete nun das Quadratmeter zum Preise von 5 RM. und erhob einen Erbpachtzins für die ersten 20 Jahre von 20, und 25 Pfg. für die weiteren 30 Jahre pro Quadratmeter und Jahr.

Der Kleingärtner-Verband, Interessengemeinschaft „Nordwest“, hatte im März 1929 im Kaffee „Flora“ einen Festabend veranstaltet. Oberbürgermeister Otto Albrecht aus dem Landwirtschaftsministerium, Berlin, sprach über „Gerechte Pachtpreise für Kleingartenland und das Heimkulturbild“.

Um der Gerechtigkeit willen, so führte der Vortragende aus, müsse der Schwache gegen den Starke, der Pächter gegen den Bodenbesitzer geschützt werden, wie es durch die Kleingartenordnung geschehen sei, nach der von den Pächtern Höchstpreise festgelegt werden könnten. Es sollten angemessene Preise festgesetzt werden, für die der Erbpächter die Unterlage bilden solle. Zunächst ermittelte er davon ausgehend, daß der Ertragswert eines Grundstücks der gleiche bleibe, den Satz, daß das Land um so billiger werden müsse, je höher der Zinsfuß steige.

Gemeinden, die Land ankaufen, müssen das berücksichtigen und beachten, daß bei späterer Verpachtung die Pacht immer nur dem erhöhten Ertragswert Rechnung getragen werden könne.

Für den Pachtpreis solle nur der ernährungsökonomische Ertragswert als Reinertrag maßgebend sein, aus dem die Pacht zu leisten sei.

Von welchen Erfahrungen und Erwägungen der bremische Staat sich hat leiten lassen bei der Festsetzung des oben genannten Erbpachtzins, bleibt für uns ein Geheimnis. Vor dem Beginn der Käufer hatte man uns den Erbpachtzins auf 10 Pfg. pro Quadratmeter berechnet. Nachdem die Siedlung 1 fertigeigentlich und die Käufer bezogen, das Weideland umgewandelt, caulliert, geblüht und zu Gartenland hergerichtet und mit Bäumen und Sträuchern bepflanzt war, da trat man an uns heran, um den Erbpachtvertrag abzuschließen. Als uns nun der doppelte Betrag Erbpachtzins angesetzt war, da weigerten wir uns, einen solchen Vertrag zu unterschreiben. Der Staat hat dann die Erbpachtverträge mit der Niederschiffischen Heimstätte in Hannover, die die Häuser für uns erbaut hatte, abgeschlossen, und wir wurden vor die vollendete Tatsache gestellt. Ist ein solches Verfahren rechtlich überhaupt zulässig?

Vorträge oben beschriebener Art, noch dazu von berufener Person, sind allem Ansehen nach nur dazu da, die Spalten der Zeitungen zu füllen, die in den Volkserziehung der Untertanen im halbstaatlichen Zustand von Zeiten gelesen werden, die solche Ausführungen sich mehr zu Herzen nehmen, um sie in die Praxis umzusetzen.

Der bremische Staat, als Groß-Grundbesitzer hat es ja sehr leicht; alle Lasten soll er, burt der Erbpachtvertrag, auf den Erbpächter abwälzen. Der Erbpächter hat an dem Grundstück Straßen- und Kanalbaukosten zu tragen. Kann ja an den bebauten Straßen — wenn es auch Begehrten sind — Luft draußes gebaut werden. Man sagt dann, das Verkehrstechnischen Künftigen in die Vorbereitung der Straße notwendig. Man verdrängt z. B. die Kattenburger-Heerstraße zwischen 2 Endpunkten. Das führt wohl den Verkehr, die Baulasthaltung aber für so etwas nicht.

Wenn die Erbpächter dann im Laufe der ersten 20 Jahre den Erbpachtzins mit 20 Pfg. pro Quadratmeter und Jahr gezahlt und die Straßen wirklich stadtkonform ausgebaut sind — natürlich auf Kosten der Erbpächter — dann bekommt das Erbpachtgrundstück einen höheren Wert, und dafür kann dann der Erbpächter noch obenbein den erhöhten Erbpachtzins von 25 Pfg. pro Quadratmeter und Jahr bezahlen.

Wie sagte doch der Herr Oberbürgermeister Otto Albrecht im März 1929: „Um der Gerechtigkeit willen!“

Unsere Eingabe wegen Ermäßigung des Erbpachtzins liegt nunmehr volle sieben Monate bei der Deputation für Stadterweiterung. Bei der Bürgerchaft steht diese Angelegenheit schon ein halbes Jahr auf der Tagesordnung. Wir, von solchen Zinsbühler Betroffenen, fordern nunmehr von den maßgeblichen Stellen, endlich einmal zu entscheiden.

Die April-Rate mußte bezahlt werden, die Oktober-Rate steht vor der Tür.

Wenn du helfen willst, hilf gleich, Wenn du helfen willst, hilf gleich, Wie die Schuld geraten, Denn du bist erst tatenlos, Bist du reich an Taten.

S. Ebeling.

Wir erwarten von den zuständigen Stellen, daß sie zu diesen Angaben Stellung nehmen, damit die Öffentlichkeit voll aufgeklärt wird.

Heute abend 20.30 Uhr

geht alles zur großen NSD.-Versammlung ins Kaffee Silber, Pg. Müller, Bremerhaven, stellt sich Alfred Jank.

Arbeiter und Angestellte, ihr sollt euch entschließen.

An die bremischen Jugendbünde! Die Ostmarkenwoche, die der NSD. in Bremen veranstaltet, beginnt am Montag, den 19. September, 20 Uhr, mit einer großen Kundgebung für den deutschen Osten in der „Globe“. Die Jugendbünde haben mit ihren Grenzland- und Auslandsfahrten und ihrer gelanten volksdeutschen Arbeit mit in erster Reihe gehandelt, wo es um den Bestand bedrohten Deutschlands ging. Nun soll auch in unserer Stadt ein Erkenntnis gegeben werden für unsere unerschütterliche Treue zum deutschen Osten. Laßt deshalb Eure Banner und Wimpel erscheinen zu einer feierlichen Einmarmung der großen Feiertage. Die Wimpelträger versammeln sich pünktlich 19.30 Uhr im Krengang des Glodenhofes. Sie brauchen keine Eintrittskarten.

Konzert in den Katsstuben. Den Pächtern der Katsstuben ist es gelungen, ab Freitag, 16. Sept., die erklaffige Kapelle vom Strandpavillon Travemünde unter Leitung des Violinisten Jos. Abt zu engagieren. Dem Bremer Publikum ist somit Gelegenheit geboten, bei kleinen Preisen im Kaffee der Katsstuben gute Musik zu hören.

Die Not des Elektro-Installateur-Gewerbes

Heraus zum Protest gegen die jüdische Schmutzkonzurrenz!

In der in Freiburg abgehaltenen Vertreterversammlung des Reichsverbandes des deutschen Elektro-Installateur-Gewerbes e. V. wurde eine Entschließung gefaßt, in der es heißt: Die Beschäftigungslosigkeit des Gewerbes ist demnach groß, daß die Mehrzahl der Betriebe während Wochen und Monaten im Jahre ohne nennenswerte Aufträge bleibt. Es wird nur noch ein verschwindend geringer Prozentsatz der früheren Gehilfen beschäftigt. Die Folge dieser Beschäftigungslosigkeit ist, daß die Zusammenbrüche sich in erschreckendem Maße häufen. Erschwerend wirken die unhaltbaren Konkurrenzverhältnisse im Vergeltungswesen.

Das Elektro-Installateur-Gewerbe beklagt, daß die geringen Aufträge, die von Behörden vergeben werden, nicht nach den gesunden Grundsätzen des Reichs-Verordnungsordnung vergeben werden, sondern daß in der Regel dem Billigsten vielfach auf Kosten der Güte und Zuverlässigkeit der Auftrag erteilt wird. Hingru kommt eine ungerechtfertigte Verdrängung der Großbetriebe, wie endlich auch die Konkurrenz der Betriebe der öffentlichen Hand. Das deutsche Elektro-Installateur-Gewerbe vertritt sich an die Öffentlichkeit mit der Bitte, die Elektro-Installationsfirmen bei der Vergabe von elektrischen Arbeiten und Materiallieferungen in bevorzugter Weise zu berücksichtigen. Die Elektro-Installationsfirmen seien technisch und preislich durchausleistungsfähig und konkurrenzfähig. Für eine zeitgemäße Preisstellung lorge nicht nur die starke Konkurrenz untereinander, sondern auch das Verantwortungsbewußtsein der deutschen Elektro-Installationsfirmen gegenüber ihren Auftraggebern. Irrendwelse Preisbindungen befehlen nicht.

In dem Maßwies ausreichender technischer und wirtschaftlicher Befähigung vor der Zulassung bei deutschen Elektrizitätswerten liege auch die Ver-

Parteiamtliche Mitteilungen

NS.-Frauenshaft

Versammlung der Ortsgruppen Dautentor und Neustadt am Donnerstag, 15. September, abends 8.30 Uhr, in den „Pappelfstuben“ (Pappelstraße Ecke Rathenaustrie). Thema: Die deutsche Frau in der deutschen Wirtschaft. Außerdem Besprechung wichtiger Fragen betreffend Neuorganisation, Erscheinen aller Parteigenossinnen und Helferinnen ist Pflicht, eingeführte Gäste willkommen.

Die Ortsgruppenführerin.

Ortsgruppe Steintor

Am Freitag, den 16. September 1932, um 20.30 Uhr, findet bei Ortsgruppenführerin, vor dem Steintor 33, die zweite Vortragsfolge für den

4. Lehrgang für Frauenfragen

mit zahlreichen bildlichen Erläuterungen von Pg. Dr. von Hoff hat.

Eintritt frei. Gäste sind willkommen!

Da der erste Vortrag ganz außerordentlichen Anklang gefunden hat, ist rechtzeitiges Erscheinen dringend zu empfehlen. Der Propagandabereich

Ortsgruppe Schwachhausen

Gemeinsamer Sprechabend der Zellen A. C. und C. am Freitag, den 16. September, 20.45 Uhr pünktlich im Parthaus, Kleiner Saal, Pg. Dr. Hoffmann spricht über: „Rann von den Papenprogramm eine Wirtschaftsbelebung erwartet werden?“

Für alle Parteigenossinnen ist der Besuch des Abends selbstverständliche Pflicht. Bei der Wichtigkeit des Themas und den Ereignissen der letzten Tage hat jeder Parteigenosse mindestens einen Gast mitzubringen.

Die Zellenwart des Parteiviertels.

Achtung!

In letzter Zeit versuchen unbekannte Elemente eine neue Organisation aufzulegen. Sie nennt sich: Nationalsozialistische Deutschrevolutionäre Arbeiter-Bewegung. Als Sitz liegt in dem Ammeldeheim: Hauptgeschäftsstelle Oldenburg i. O.

Es ist selbstverständlich, daß die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei mit dieser Neugründung nichts zu tun hat. Wir nehmen an, daß hinter dieser Aktion von der Partei ausgeschlossene Mitglieder stehen, die auf diese Weise versuchen, die NSDAP. zu schwächen.

Gauleitung Weier-Ems der NSDAP.

reg. Vorl.

Stellvert. Gauleiter.

Achtung! An alle!

Da wir auch unsere Front zusammenzuziehen wollen, fordern wir sämtliche in Frage kommenden Parteigenossen und Sympathisierende auf, sich der Fachgruppe Rundfunk in der Nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation anzuschließen. Holt Euch Anstalt und meldet Euch an!

NSDAP.

Fachgruppe Rundfunk

mehr für technische Zuverlässigkeit und Preiswürdigkeit.

Jeder der diese Entschließung liest und einigermaßen mit der augenblicklichen Lage im Installationsgewerbe vertraut ist, wird die bittere Wahrheit dieser Anlagen nicht bezweifeln wollen. Zeigen doch die Anstaltslisten eine erschreckende Zahl von Kleinunternehmern, die vor dem Nichts stehen. Aber was jeden Tagmann verwundern muß, ist die Oberflächlichkeit, mit der man sich über die Hauptursachen hinwegsetzt. Gewiß, die angeführten Gründe spielen ebenfalls eine Rolle, aber das Entscheidende, was den Elektroinstallateuren ihre Existenz raubt, ist die Tatsache, daß Warenhäuser und Einzelgeschäfte eine Konkurrenz darstellen, die der kleine Handwerker, der sich darauf bedacht ist Qualitätsware zu liefern, nicht unterbieten kann.

Technisch unzulängliches Material und Schundware werden vom Publikum in jüdischen Handelsgeschäften zusammengekauft. Dem ehrlichen Handwerker, der jahrelang seinen Beruf gelernt hat, mutet man dann zu — falls man es nicht vorzieht selbst zu installieren oder die Arbeiten durch Gewerkschaften ausführen zu lassen — sich mit Epaware abzugeben.

In Bremen ist es neuerdings soweit gekommen, daß die Firma Bomberger selbst installiert. Zu diesem Zwecke hat sie einen Elektromeister eingestellt, durch den sie die Arbeiten ausführen läßt. Wir fragen die Leitung des Bremer C. Werkes, wie sie es zulassen konnte, daß einem jüdischen Warenhaus überhaupt Konzeption gegeben wurde. Das gesamte bremische Elektrowesen aber fordern wir auf, endlich einmal energig gegen diese unlauteren Konkurrenz zu protestieren. Es geht um Ihre Existenz, meine Herren!

Handel und Volkswirtschaft

Tägliche Beilage der BNZ

Nochmals der Papenplan!

Als am letzten Augustsonntag der Reichskanzler seine erste Rede über die wirtschaftspolitischen Absichten der Reichsregierung in Münster vor den westfälischen Bauern hielt, da konnte sich eine gewisse bürgerliche Presse in ihrer Freude über die nummernreiche Akklamation der Reichsregierung gegenüber der Krise kaum halten. Selbst bei Blättern, die sich vorher scharf gegen ihn ausgesprochen hatten, erregte dieser Schritt Staunen und Bewunderung.

Von Tag zu Tag aber wurde das Befallsrauschen im deutschen Blätterwald schwächer und dünner, bis sich schließlich Papen mit einigen deutschen nationalen Zeitungen allein auf weiter Flur sah. Die Veröffentlichung der endgültigen Notverordnung wirkte vollends wie ein Kübel kalten Wassers auf die anfangs Begeisterten.

Den meisten wurde mit Schrecken klar, daß Aktivität allein noch nichts ist, wenn die tragende Idee hinter dem Ganzen fehlt. Ein Schönheitsfehler nach dem anderen wurde so entdeckt und ließ sich nicht länger verbergen.

Vor allem kam jedem einigermaßen nüchtern Denkenden zum Bewußtsein, daß man in dieser Notverordnung weiter nichts zu sehen hatte, als geradezu einen letzten Damm gegen die antikapitalistische Sturmflut, die über Deutschland dahinbraust, und der lebendige Ausdruck des Wortes unseres Pp. Gregor Straßer von der „antikapitalistischen Sehnsucht des deutschen Volkes“ ist.

Darüber werden sich wohl auch Herr von Papen und der Reichspräsident klar sein, daß nach ihnen der Sozialismus Adolf Hitlers naturgemäß kommen muß. Denn dann gibt es nichts mehr, was diesem nochmals einen Damm entgegenstellen könnte.

Diesen Tatsachen entspricht auch die ganze geistige Haltung der Notverordnung: Vorteile für den reinen Kapitalisten, der es als sein hauptsächlichstes Ziel betrachtet, seinen Profit einzustreichen, gleich, ob er mit Blut und Tränen erpreßt ist, oder als gemäßer Anteil am Ertrag der Arbeit eines glücklichen und zufriedenen Volkes fließt! Denn nichts anderes als

die Unterstützung solcher Profitmentalität bedeutet z. B. die Auszahlung von Prämien auf neu eingestellte Arbeitskräfte. Der verantwortungsbewußte Arbeitgeber, der die Belegschaft seines Betriebes während der Krise unter Opfern weiterbeschäftigt hat, fällt dabei aus. Dagegen der rein kapitalistische Denker, der jede einigermaßen entbehrliche Arbeitskraft auf die Straße geworfen hat, wird jetzt dafür belohnt und sein Konkurrent noch dazu in der Preisgestaltung gehindert!

Aus dieser Mentalität heraus entspringt auch die fortwährende Bezugnahme auf die privatwirtschaftliche Initiative, die ihre Freiheit behalten und weitgehend gefördert werden soll!

In der Praxis werden noch weit mehr und andere Auswirkungen zugunsten der kapitalistischen Bundesgenossen des Herrn von Papen und des Herrenklubs zu erwarten sein. Abgesehen davon, daß für den kleinen Unternehmer das verwickelte System der Steueranrechnungsscheine keinerlei Vorteil bringt, werden sich in erster Linie die katastrophalen Auswirkungen in der Lebenshaltung der Arbeiterschaft zeigen.

Lassen wir dazu einige Zahlen sprechen: Die Auflockerung der Tarifbindungen bringt nach eigenen Angaben des Kanzlers dem Arbeitnehmer eine Lohnsenkung in normalen Betrieben von 12,5 Prozent, in gefährdeten Industriezweigen von 20 Prozent. Da dabei zu berücksichtigen ist, daß die Löhne seit dem Frühjahr 1931 um 25 Prozent zurückgegangen sind, ergibt sich insgesamt eine Senkung der Nominal-löhne der deutschen Arbeiterschaft seit 1930 um rund 40 und mehr Prozent. Freilich ist dabei eine etwa 20prozentige Lebenshaltungskosten senkung abzuziehen, trotzdem bleibt aber eine Beschneidung der Reallohn um etwa ein Drittel!

Da außerdem für den Unternehmer große Steuererleichterungen vorgesehen sind, so können wir schließlich ohne weiteres sagen, daß diesem hier die Möglichkeit in die Hand gedrückt wird, seine Unkosten gegenüber der Zeit des Beginns des Konjunkturrückgangs auf die Hälfte herab-

zusetzen, und zwar auf Kosten der Arbeitnehmerschaft!

Daß dieser Notverordnung gewisse Unternehmerkreise und ihre Presse begeistert zustimmen, ist nach diesen Darlegungen ganz klar. Ebenso ist es nur natürlich, daß die Banken, die in der Beleihung der Steueranrechnungsscheine ein gutes Geschäft wittern, sie außerordentlich begrüßen.

Man führt auch für die Notverordnung ins Treffen, daß man mit ihrer Hilfe neue Käuferkreise durch einen Preisrückgang nach unten gewinnen könnte. Auf welchem Wege aber dieser äußere Erfolg, der keinen Bestand haben kann, erkauft wird, liegt klar auf der Hand!

Damit ist vollständig die Lage nach dieser Wirtschaftsnotverordnung gekennzeichnet. Sie ist ein großes Geschäft für die Spekulation, die bereits an der Börse beginnt, ihre Schäfchen zu scheren, und weiterhin für gewisse skrupellose Unternehmerkreise! Im großen gesehen ist sie ein weiterer Schritt ins Elend für 98 Prozent des deutschen Volkes!

Die Richtigkeit dieser Behauptungen ist leicht auch daran zu erkennen, daß zum Beispiel die Leipziger Messe auf die Notverordnung Papens und die damit verbundene amtliche Gutwetterprognose für die Konjunktur gar nicht reagiert hat. Und gerade diese Leute hätten sich doch von einem Konjunkturanstieg, von dem Papen dauernd sprach, und der nur angeht, zu werden brauche, am meisten versprechen müssen! Sie kauften aber trotzdem nur soweit ein Zwang durch die Leere der Lager vorlag und ließen sich nicht täuschen!

Wir können all dem gegenüber immer nur wieder eines betonen: Der Weg aus der Not und dem Elend ist die Befolgung unserer kategorischen Forderungen zur augenblicklichen Wirtschaftspolitik, die wir in allen unseren Programmschriften stets herausgestellt haben, besonders Zinssenkung, Lastensenkung und Arbeitsbeschaffung!

Die Abwicklung der Börsengeld Darlehen.

Berlin. Der Börsenvorstand hat bestimmt, daß die Hälfte der Börsen Lombarddarlehen am 30. September endgültig fällig wird, d. h., daß die Geldgeber an diesem Tage die Rückzahlung verlangen können und über die Weiterbelassung freie Vereinbarungen möglich sind. Die Fälligkeit der verbleibenden Hälfte der Lombardgelder wird auf den 31. Oktober hinausgeschoben.

Der Rat der Bank von Lettland hat grundsätzlich bestimmt, daß den Einfuhrfirmen, selbst wenn sie bereits die Einfuhrgenehmigung erwirkt haben, Devisen nur nach Maßgabe des jeweiligen Devisenbestandes der Staatsbank zu bewilligen sind. Anscheinend soll der Handel darauf vorbereitet werden, daß in Zukunft weitere Devisenschwierigkeiten zu erwarten sind.

Aufgabe des Dinar-Zwangskurses

Obwohl sich der Dinar an den Auslandsbörsen seit einiger Zeit um fast 10 Prozent entwertet hat, hielt bisher die jugoslawische Nationalbank an der ursprünglichen Goldparität fest. Der Zwangskurs für den Dinar soll jedoch anscheinend jetzt aufgegeben werden. Die jugoslawische Nationalbank zahlt seit einigen Tagen bereits ein Aufgeld von 8 Prozent für eingelieferte Devisen.

Die jetzt veröffentlichten Zahlen über den Krugger-Konkurs bringen das sensationelle Ergebnis, daß die ungedeckte Schuld des persönlichen Nachlasses von Ivar Krugger weit mehr als 1 Milliarde Kr. beträgt. Die Passiven sind nämlich mit 1170000 Kr. angegeben und die Aktiven nur mit 98 Millionen Kr.

Belgischer Auftrag für die deutsche Industrie

Die belgische Eisenbahngesellschaft ist zurzeit damit beschäftigt, eine Ausschreibung für die deutsche Industrie in Höhe von 21 Mill. Fr. vorzubereiten. Es handelt sich um eine Kompensationsleistung für das deutsche Entgegenkommen bei den letzten deutsch-belgischen Kohlenverhandlungen. In erster Linie wird es sich um einen Auftrag von Triebwagenmotoren, von aluminiumhaltigen Leichtmetallen und verschiedenen Zubehör handeln.

Sechs-Stunden-Arbeitszeit beim Michel-Konzern.

Der Michel-Braunkohlen-Konzern hat beschlossen, zur Ermöglichung der Einstellung von mehreren hundert Arbeitern die Sechs-Stunden-Arbeitszeit in seinem Betrieb durchzuführen. Eine Senkung der Tariflöhne findet nicht statt.

Amtliche Devisen-Kurse

vom 14. September 1932

Ohne Gewähr

	Geld	Brief
Buenos Aires	0,913	0,917
Canadadollars	3,806	3,814
Istanbul	2,008	2,012
Japan	0,989	0,991
Kairo	15,04	15,08
London	14,66	14,70
New-York	4,209	4,217
Rio de Janeiro	0,314	0,316
Uruguay	1,738	1,742
Amsterdam	169,28	169,62
Athen	2,697	2,703
Brüssel	58,31	58,43
Bukarest	2,518	2,524
Budapest	81,97	82,13
Danzig	6,304	6,316
Helsingfors	21,62	21,66
Italien	6,493	6,507
Kaunas (Kowno)	41,96	42,04
Kopenhagen	75,97	76,13
Lissabon/Oporto	13,36	13,38
Oslo	73,68	73,82
Paris	16,49	16,53
Prag	12,465	12,485
Reykjavik	66,03	66,17
Riga	79,72	79,88
Schweiz	81,23	81,39
Sofia	3,067	3,063
Spanien	33,87	33,93
Stockholm	75,12	75,28
Tallin/Reval	110,59	110,81
Wien	51,95	52,05

Londoner Goldpreis.

Berlin. Der Londoner Goldpreis betrug am 14. September in deutsche Währung umgerechnet für eine Unze Feingold 86,7955 RM, für ein Gramm 2,79954 RM.

Heutige Berliner Butternotierung

Am Berliner Buttermarkt notierten heute 15. September:

I. Qualität 1.11, II. Qualität 1.01 III. Qualität 0.92. Tendenz stetig.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 14. September.
Im Gegensatz zu der einheitlich festen Tendenz an der Vorwoche wurde die Haltung zu Beginn des amtlichen Verkehrs uneinheitlich. Die Führung behielt lediglich nach der Vortagssteigerung der Weizen bei entschieden schwachem Angebot der Landwirtschaft. Preisausschläge von annähernd zwei Mark für prompte und September-Lieferung wurden festgesetzt, dagegen begnügten sich die späteren Lieferungszeiten mit einer Erhöhung von etwa 1.50 Mark. Die Mühlen waren im allgemeinen weiter zurückhaltend und auch das Exportgeschäft nahm einen immer noch schleppenden Verlauf. Man wollte lediglich Meinungserkäufe der Provinz festgestellt haben. Roggen ließ sich nach der stetigen Beurteilung während der ersten Vormittagsstunden recht enttäuschend an. Die Preise waren bei kleinstem Geschäft wenig unverändert; für Oktober- und Märztermin kam ein erster Kurs mangels jeglichen Interesses nicht zustande. Prompt verladbarer Wagonroggen blieb spärlich offeriert, dagegen fehlte es nicht an Abgebern. Abschlüsse wurden aber nur selten getätigt, da die Eigener auf Preise hielten, vereinzelt sogar 1 Mk. mehr forderten. Am Weizenmehlmarkt schient nach der gestrigen Preiserhöhung ein etwas stetiger Ton zu herrschen. Die Mühlen waren darüber hinaus noch zu neuerlicheren Konzessionen bereit, um den Bedarf einigermaßen anzuregen. Roggen mehl behauptete seine Preise; auch hier kaufte der Konsum nur das Notwendigste. Hafer stetig; die Differenz zwischen Gebot und Forderung hat sich verringert. Für Gerste besserten sich die Gebote dagegen nicht.

Getreide

Der Markt verkehrt in unverändert ruhiger Haltung. Die ersten Ablieferungen in Eosinroggen werden in den nächsten Tagen erwartet. Vielleicht wird dadurch ein Druck auf die, als Futtermittel viel zu teure Gerste, ausgeübt.
Es wurde heute notiert (Frachgrundlage Bremen in RM. p. Ztr.): Weizen 76 Kr. 11.—, Roggen 72/73 Kr. 8.60, Sommer-Wintergerste 9.35, Hafer neuer Ernte 55 Kr. 8.20, Plata-Mais 8.30, Milo corn 7.95, Eosinroggen Sept.-Okt. 7.20 ab Bremen und franko Mästerstation.

Kaffee

Das Inland greift nunmehr auf die Dollar 13.- bis 14.—. Preislage zurück, da billigere Kaffees fast nicht mehr zu haben sind. Die erzielten Umsätze waren im allgemeinen recht beträchtlich. Das Platzgeschäft bewegte sich in engen Grenzen, da passendes Angebot fehlt. Die Abladungsofferten für neue Ernte lauten nach wie vor äußerst fest.

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

Mittwoch, 14. September

Bremen : Loko: 8.81 cents (vorige Notierung 9.00 cents)

Termine:	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Voriger Schluß	—	8.50/42	8.56/53	8.68/63	8.82/75	8.90/82
Eröffnung	—	8.64/59	8.70/64	8.77/75	8.88/85	8.97/92
13 Uhr	—	8.65/63	8.72/71	8.81/79	8.92/90	9.03/88
16.20 Uhr	—	8.71/66	8.75/73	8.88/86	9.02/89	9.12/09
Heutiger Schluß	8.57/40	8.60/66	8.71/72	8.88/84	8.97/95	9.10/02
Abrechnungsspreise 13 Uhr	8.50	8.75	8.87	8.81	8.92	9.01

New York

: Loko: 7.25 cents (vorige Notierung 7.40 cents)

Termine:	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Voriger Schluß	7.33	7.51/52	7.56	7.71	7.82/84	7.93/94
Eröffnung	7.51/52	7.68/69	7.75/77	7.87	8.00/03	8.10/12
11.45 Uhr	7.57	7.73/74	7.79	7.93/95	8.06/07	8.14/16
Heutiger Schluß	7.14	7.30/32	7.38/40	7.47/50	7.63/65	7.74

Liverpool

: Loko: 6.15 pence (vorige Notierung 6.10 pence)

Termine:	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Voriger Schluß	5.72	5.71	5.72	5.75	5.78	5.81
Heutiger Schluß	5.85	5.83	5.84	5.87	5.90	5.93

Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute unter dem Einfluß der festen Kabelmeldungen aus Liverpool unregelmäßig 10 bis 17 Punkte höher. Das Angebot war anfänglich recht lebhaft. Im Laufe des Vormittags nahm jedoch die Kauflust langsam wieder zu, so daß die Preise nach leichten Schwankungen schließlich wieder einige Punkte weiter anziehen konnten. Der Markt schloß um 13 Uhr stetig 4 bis 7 Punkte über den Eröffnungsnotierungen.
Nachmittag: Der heutige Nachmittagverkehr eröffnete infolge des höheren Verbrauchs von Baumwolle in Amerika im Monat August befestigt 2 bis 11 Punkte höher. Die anfänglich sehr gute Nachfrage ließ jedoch bald wieder etwas nach und die Preise begannen bei zunehmendem Angebot größtenteils erneut abzubrecheln. Der Markt schloß stetig 1 bis 7 Punkte unter den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

Der Markt auf Lieferung in New York besserte sich nach der Eröffnung, gab

aber wieder nach. Glatstellungen. Der Markt schloß willig 18 bis 24 Punkte niedriger.

Umsätze 450 000 Ballen.

New Yorker Privatbericht

Der Markt eröffnete fest. Fixierungen. Der Handel kaufte reichlich. Fremde Käufe. Kabelnachrichten besser als erwartet. Bessere technische Lage des Marktes. Regenfall in den östlichen Teilen. Lokomärkte fest. Wöchentliche Wetterbericht ungefähr wie erwartet, ebenso Verbrauch. Später scharf rückfallend auf Zunahme von Sicherungen. Nachfrage ungenügend, um die Preise zu stützen.

Nachmittags schwach. Sicherungsdruck. Geringe Nachfrage. Flauheit des Weizens führte zu Glatstellungen seitens entmutigter Unternehmer. Aufträge zur Verminderung von Verlusten.

Baumwollendampfer für Bremen

D. „Gonzenheim“ von Corpus Christi mit 2057 Bbl., klar. 13. 9., ges. 13. 9.